



**SPI**

SOZIALPÄDAGOGISCHE INITIATIVE UNNA e.V.

## KONZEPTION



**„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,  
sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“**

(Francois Rabelais, 1494-1553)

SPI-Kindertageseinrichtungen

**Herausgeber:**

**SPI Familienzentrum**

Sozialpädagogische Initiative Unna e.V.  
Vinckestraße 47  
59423 Unna  
Telefon: 02303 / 1 32 93  
Fax: 02303 / 25 76 09  
E-Mail: [info@spi-unna.de](mailto:info@spi-unna.de)  
[www.spi-unna.de](http://www.spi-unna.de)

**Redaktion:**

Berthold Gruchot  
Bianca Menne  
Lena Glüer

**An dieser Konzeption haben weiterhin mitgewirkt:**

Heike Richard  
Daniela Falk-Dodt  
Julia Böcker  
Celina Rosik  
Katharina Krampe  
Florian Grothaus  
Liane Rabeneck  
Birgit Böhmer  
Melanie Broßat  
Anja Obstfeld  
Anja Mertens  
Angelika Kautz  
Petra Funke  
Ilona Bakir  
Sevda Korkmaz  
Sylvia Beyer  
Kerstin Henschker  
Benjamin Schneider  
Yvonne Gutzeit

**Copyright:**

Dieses Konzept ist urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck und Vervielfältigung, auch in Teilen, bedarf der schriftlichen Genehmigung der Herausgeber und der AutorInnen.

**Stand:**

Oktober 2018



## Inhalt

---

Inhalt.....	3
Vorwort .....	5
1 Profil unseres Trägers.....	5
1.1 Leitbild .....	5
1.2 Arbeitsfelder.....	5
1.2.1 SPI - damals bis heute.....	6
1.2.2 Kindertagesstätten .....	7
1.2.3 Familienzentren.....	9
1.2.4 Hilfen für Familien .....	9
1.3 Mitarbeiterstruktur .....	11
1.4 Die Lebenssituation der Kinder .....	12
2 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit .....	12
2.1 Zehn Grundrechte des Kindes (aus der UNO-Kinderrechtskonvention) .....	14
2.2 Bindung & Bildung.....	15
2.3 Eingewöhnung.....	17
2.4 Ganzheitliche Kompetenzförderung/Bildungsbereiche .....	18
2.5 Körper- und Sexualerziehung .....	19
2.6 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung .....	20
2.7 Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes/Planung unserer Arbeit.....	23
2.8 Bedeutung des Spiels/Freispiels.....	23
2.9 Bedeutung von Bewegung.....	24
2.10 Multikulturelle Arbeit.....	26
2.11 Integration/Inklusion.....	26
2.12 Spaß, Vergnügen und Humor .....	30
2.13 Phantasie und Kreativität .....	32
2.14 Ernährung.....	32
2.15 Partizipation .....	34
2.16 Kinderschutz.....	37
3 Pädagogische Umsetzung.....	38
3.1 Zahlenland .....	39
3.2 Vorschul-AG.....	39
3.3 Natur erleben .....	40

3.4 Tierpflege.....	41
3.5 Wassergewöhnung.....	42
3.6 Entspannung.....	43
3.7 Medienerziehung.....	44
3.8 Verkehrserziehung.....	45
3.9 Musikerziehung.....	45
3.10 Experimente.....	46
3.11 Vermittlung von Fremdsprachen.....	47
3.12 Bewegungsangebote.....	47
3.13 Koch- und Back- AG.....	48
3.14 Kreativ-AG.....	49
3.15 Testverfahren Bisc und Desc.....	50
3.16 Feste und Feiern.....	51
4 Erziehungspartnerschaft mit Eltern.....	51
5 Teamarbeit.....	52
6 Fortbildungen.....	53
7 Unsere Kitas als Ausbildungsstätten.....	54
8 Öffentlichkeitsarbeit.....	55
9 Kooperationspartner.....	56
10 Standpunkt und Ausblick.....	56
11 Nachwort.....	58
12 Ansprechpartner.....	59



## Vorwort

---

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir einen Einblick in unsere Arbeitsfelder geben und unsere inhaltliche und strukturelle pädagogische Ausrichtung aufzeigen. Uns ist es ein Anliegen, die persönlichen Ressourcen der MitarbeiterInnen und der Eltern in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen. Ziel unserer Arbeit ist es, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen sowie wichtige Strukturen, Regeln und Traditionen zu entwickeln und zu pflegen.

## 1 Profil unseres Trägers

---

Wir beginnen diese Konzeption mit einer Vorstellung unseres Leitbildes, der verschiedenen Arbeitsfelder der Sozialpädagogischen Initiative Unna e.V. (SPI) und der Mitarbeiterstruktur in der SPI.

### 1.1 Leitbild

---

*Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt,  
sondern ein Feuer, das entzündet werden will.*  
(Francois Rabelais, 1494-1553)

Unser Leitspruch ist uns Anliegen und Verpflichtung zugleich. Wir geben den Kindern Raum und Möglichkeit sich zu entwickeln und Erfahrungen zu sammeln. Wir nehmen die Kinder mit ihren ureigenen Bedürfnissen ernst, stärken ihre individuellen Fähigkeiten und schenken ihnen die notwendige Aufmerksamkeit. Die Wahrung der Rechte des Kindes ist dabei die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Unsere Einrichtung ist ein Ort für Kinder und Familien und bietet Raum für Begegnung, Austausch, Bildung und Beratung.

### 1.2 Arbeitsfelder

---

In diesem Kapitel stellen wir die Entwicklung der SPI von ihrer Gründung im Jahr 1988 bis heute dar und hoffen dabei, eine erste Übersicht über ihre Arbeitsfelder liefern zu können, die im zweiten Teil des Kapitels im Einzelnen genauer beschrieben werden. Dabei werden die Arbeitsbereiche näher erläutert, die für unsere Kita in der Vinckestraße als Ursprung unseres Handelns von großer Bedeutung sind und für eine Kita in Bönen eine Grundlage für ein Konzept sein können.

### 1.2.1 SPI - damals bis heute

---

Der Verein Sozialpädagogische Initiative Unna e.V. wurde 1988 mit dem Ziel gegründet, Kinderbetreuungsplätze in Form einer **Kindertagesstätte**, also eine Ganztagsbetreuung, zu schaffen. Durch die öffentliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe nach § 9 Jugendwohlfahrtsgesetz konnte dieses Vorhaben umgesetzt werden. Seit dem 01.02.1989 gibt es die Kita in der Vinckestraße in der Gartenvorstadt. Zunächst konnten 35 Plätze angeboten werden. In den Jahren 1993 und 1995 kamen weitere 40 Plätze hinzu. 2008 konnten wir den Ausbau der Plätze für Kinder U3 auf 22 Plätze bei gleichzeitiger Reduzierung der Hortplätze umsetzen.

2006 ist unsere Einrichtung in der Vinckestraße zum ersten **Familienzentrum** in Unna anerkannt worden (Zertifikat seit 2007).

2004 fand der Einstieg in die **OGS-Betreuung** an der Liedbach-, Falk- und Nicolaischule statt, wo anfänglich insgesamt ca. 100 Kinder betreut wurden. 2011 übernahm die SPI die OGS-Betreuung an der Osterfeldschule in Unna-Uelzen, 2015 die OGS an der Grundschule in Unna-Lünern. Inzwischen befinden sich außerdem die OGS an der Regenbogenschule, einer Förderschule des Kreises Unna mit den Standorten Fröndenberg und Bergkamen-Rünthe sowie die OGS der Gemeinschaftsgrundschule Fröndenberg in Trägerschaft der SPI.

2005 entwickelten wir die Integrationserziehung in unserer Kita in der Vinckestraße, so dass auch entwicklungsverzögerte und behinderte Kinder sowie von Behinderung bedrohte Kinder entsprechend gefördert werden konnten. Im Jahr 2006 erarbeiteten wir verschiedene Projekte in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter mit besonderem Förderbedarf. Im Jahr 2009 wurde dieses Angebot im Rahmen der **Inklusionsassistenz** auch auf Grund-, Förder- und weiterführende Schulen im gesamten Kreisgebiet ausgeweitet.

Im Jahr 2009 wurde die SPI Träger der **Übermittagsbetreuung** am Ernst-Barlach-Gymnasium hier in Unna.

2009 wurde das Angebot um den Punkt „**Hilfen zur Erziehung**“ vergrößert. Dazu gehören z.B. die sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), die Erziehungsbeistandschaft, die Inklusionshilfe während des Unterrichts und der familienunterstützende Dienst.

Seit dem 01.10.2011 wird bei der SPI im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes **Schulsozialarbeit** an Grundschulen praktiziert, die anfänglich durch zwei Schulsozialarbeiterinnen umgesetzt wurde, die jeweils mit einer halben Stelle an der Falkschule bzw. an der Nicolaischule tätig waren. Mittlerweile

werden drei Schulsozialarbeiterinnen und ein Sozialarbeiter an der Nicolai-, Falk-, Osterfeld- und Grilloschule beschäftigt.

In dem Kontext ist auch die **Individuelle Lernförderung** zu nennen, die im Jahr 2013 zur Unterstützung von Kindern mit Lernschwierigkeiten etabliert wurde und in Form von Einzelnachhilfe durch LehramtsstudentInnen zum Einsatz kommt.

2017 konnten wir die SPI durch die Fusionierung mit dem Verein „Bürgernahe Soziale Dienste“ weiter ausbauen, sodass zwei **Familienzentren** („Keep“ und „Kita Erlenweg“) dazu kamen.

Die hier dargestellte Entwicklung zeigt, dass es vornehmliches Interesse unseres Trägers ist, Kinderbetreuung und Förderung auf vielen Ebenen zu leisten und weiter zu entwickeln. Das Ergebnis dieses Anspruches ist eine fortwährende Verbesserung unserer Arbeit, die eine stetige Ausdifferenzierung in immer mehr Arbeitsfelder und deren starke Verzahnung untereinander mit sich bringt.

Folgende Arbeitsfelder haben sich im Laufe der Vereinsgeschichte herausgebildet und werden täglich von über 300 MitarbeiterInnen mit Leben gefüllt:

- 1) Kindertagesstätten (3 Kitas/Familienzentren)
- 2) OGS-Betreuung (OGS an 8 Grundschulen)
- 3) Inklusionsassistenz (ca. 170 betreute Kinder an 35 Schulen)
- 4) Übermittagsbetreuung
- 5) Hilfen für Familien
- 6) Schulsozialarbeit
- 7) Individuelle Lernförderung
- 8) Beratung im Bereich Bildung und Teilhabe
- 9) Umfangreiches Bildungs- und Fortbildungsangebot für pädagogische Mitarbeiter, Lehrer, Familien.

Zum besseren Verständnis stellen wir die Arbeitsfelder im Folgenden mit ihren jeweiligen AdressatInnen, Aufgaben und Zielsetzungen genauer vor.

### 1.2.2 Kindertagesstätten

---

Die Kindertagesstätten der SPI ermöglichen Eltern eine ganztägige Betreuung durch liebevolle, vertrauenswürdige und kompetente PädagogInnen in kindgerechter Umgebung, bei der die Förderung

der Kinder zu selbstständigen, selbstbewussten und im Umgang miteinander fairen Lebewesen im Fokus steht.

Einen besonderen Schwerpunkt sehen wir hier in der Unterstützung alleinerziehender Eltern. Doch jede Familie ist willkommen und wird gleichermaßen unterstützt.

Wir bieten:

- Eine zuverlässige, kleinkindgerechte, individuelle und liebevolle pädagogische Betreuung durch ein Team von pädagogischen und therapeutischen Fachkräften zur Förderung der Kinder, auch mit erhöhtem Förderbedarf, und fachliche Beratung und Unterstützung der Eltern
- Eine Pädagogik mit Anspruch, die sich an den Realitäten orientiert und zum Ziel hat, "alltägliche Kompetenz" zu erreichen und ein eigenverantwortliches Handeln zu verinnerlichen
- Ein pädagogisches Angebot, das altersentsprechend an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist
- Eine kontinuierliche Entwicklungsbegleitung, die in der Krippe anfangen und über den Kindergarten bis in die OGS geleistet werden kann
- Gelebte Inklusion durch integrative Arbeit mit behinderten und nicht behinderten Kindern
- Die Feststellung von Lese-Rechtschreibschwächen im Vorschulalter durch "BISC" und entsprechende Förderung durch "HLL"
- Die Erfassung individueller Sprachkompetenzen mithilfe des entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungsverfahrens BaSIK
- Die Erstellung einer Bildungsdokumentation und eines Schulfähigkeitsprofils und entsprechend vorgelagerte Förderung
- Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen, wie der Frühförderstelle, Logopädischen und Motopädischen Praxen
- Sehr lange Öffnungszeiten von Montag bis Freitag, in einem Zeitraum von 7.00 – 17.00 Uhr zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein ganzheitlicher Ansatz, der sich an interne und externe Veränderungen anpasst, ist uns sehr wichtig. Daher werden Bedarfe, die wir sowohl aus der politischen Diskussion entnehmen als auch während der Kommunikation mit Eltern und anderen Institutionen deutlich werden, kontinuierlich als Anlass genommen, unsere Arbeit zu reflektieren und unser Angebot weiterzuentwickeln.

### 1.2.3 Familienzentren

---

Mit dem Ziel, ein kompaktes und qualitativ hochwertiges Angebot für Familien zu schaffen, bieten unsere **SPI-Familienzentren** an:

- Kontinuierliche Sprechstunden mit der Erziehungsberatungsstelle
- Alleinerziehenden Gruppe
- Einrichtung eines „Frühwarnsystems“ gegen die Vernachlässigung von Kindern
- Vermittlung von Babysittern und Weiterleitung an die Tagesmüttervermittlungsstelle
- Vermittlung zu Beratungs-, Weiterbildungs- und Selbsthilfeangebote (Beispiel: Erziehungsberatungsstelle)
- Weiterbildungsangebote für Familien, z.B. im Bereich Erziehungskompetenz
- Ausflüge, Sportangebote und kreative Angebote für die ganze Familie
- Generationenübergreifende Angebote
- Interkulturelle Angebote

Das Angebot wird laufend dem Bedarf und den Wünschen der Familien angepasst. Auch nach der Einführung des KiBiz-Gesetzes werden sich die SPI-Familienzentren weiterhin durch familienfreundliche Öffnungszeiten, Unterstützung alleinerziehender Eltern, Arbeit mit Migrationsfamilien und vielfältige Familienangebote auszeichnen.

### 1.2.4 Hilfen für Familien

---

Im Jahr 2009 wurde der Bereich „Hilfen zur Erziehung“ in der pädagogischen Arbeit der SPI verankert. Diese Hilfen sind gesetzlich festgeschrieben in §§ 27–40 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Die Hilfen werden nach Durchführung des Hilfeplanverfahrens (§ 36) von dem örtlichen Jugendamt gewährt. Die SPI versteht sich als freier selbständiger Partner innerhalb der Jugendhilfe und kooperiert mit anderen Institutionen gleichberechtigt.

Die Hilfen für Familien richten sich an Familien mit Kindern in Belastungssituationen und Krisen, die von ihnen aus eigener Kraft nicht mehr bewältigt werden können.

Die Arbeitsbereiche der SPFH sind vielfältig und orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der begleiteten Familien. Sie werden individuell im Hilfeplangespräch besprochen und dokumentiert.

Der zentrale Aspekt der SPFH ist das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Strukturelle Veränderungen in der Familiendynamik können nur dann dauerhaft etabliert bleiben, wenn eine selbstständige Handlungs-

und Problemlösungsfähigkeit aller Familienmitglieder das Ziel ist. Um das zu erreichen, muss die Selbstbestimmung und Eigenständigkeit der Familie und ihrer Mitglieder aktiviert und entwickelt werden. Die Mitarbeit der Familie ist daher unbedingt erforderlich und bedeutsam für einen erfolgreichen Hilfeverlauf.

Zu den Aufgaben gehören:

- Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)
- Intensive Betreuung und Begleitung von Familien
- Erziehungsbeistand (z.B. Verbesserung der Beziehungen zwischen Eltern und Kindern)
- Unterstützung bei Verhaltensauffälligkeiten von Kindern sowie bei Lern- und anderen schulischen Schwierigkeiten
- Hilfe bei der Organisation und Strukturierung des Alltags
- Hilfe bei der Lösung von Alltagsproblemen, Krisen und Konflikten (z.B. bei Behördengängen, finanziellen Problemen, schwieriger Wohnsituation, sozialer Isolation oder beim Ausfüllen von Formularen)
- Enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt als örtlichem Träger der Jugendhilfe, Eltern, Schule und gegebenenfalls OGS
- Unterstützung durch das „Netzwerk SPI“
- Grundprinzip: Hilfe zur Selbsthilfe
- Aufsuchende Hilfe: Betreuung im direkten Lebensumfeld der Familie, wofür die Bereitschaft der Familie erforderlich ist, sich aktiv auf das Unterstützungsangebot einzulassen
- Stärkung der eigenen Kräfte und Ressourcen der Familienmitglieder, sodass die SPFH nur für einen begrenzten Zeitraum nötig ist

Die Vorgehensweise in der SPFH orientiert sich an einem bewährten, schriftlich fixierten Ablauf und arbeitet dabei stets prozess- und zielorientiert:

1. Erstgespräch zwischen der Familie, einer Mitarbeiterinnen oder einem Mitarbeiter der SPI sowie dem zuständigen Sozialen Dienst, in dem folgende Punkte abgearbeitet werden:
  - Erarbeitung eines Hilfeplans, der überschaubare und durchführbare Nah- und Fernziele der SPFH genau formuliert
  - Aufklärung über Rahmenbedingungen der Hilfe und unsere Arbeitsweise
  - Klärung der familiären Problembereiche und der Erwartungen an die Hilfe
2. Regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Ziele dieser Hilfe an neue Gegebenheiten durch alle Beteiligten

3. Kontinuierliche Dokumentation über Einsätze der SPFH, die jeweiligen TeilnehmerInnen sowie Themen, Interventionen oder Wirkungen, die im Fokus standen
4. Beendigung der SPFH in Absprache mit der Familie und dem Sozialen Dienst unter gegebenen Umständen:
  - Die vereinbarten Ziele sind weitestgehend erreicht
  - Die Familiensituation hat sich stabilisiert
  - Die Familienmitglieder können ihr Verhalten besser einschätzen und kontrollieren
  - Die Familie löst eigenständig Probleme und Konflikte
  - Die Familie wünscht von sich aus keine weitere Hilfe mehr
  - Der soziale Dienst hält keine Weiterbewilligung für notwendig
5. Abschlussgespräch mit einer Reflexion über geschehene Veränderungen in der Familie und einer Betrachtung der Zukunftsperspektiven

### 1.3 Mitarbeiterstruktur

---

Um den soeben dargestellten Aufgabenfeldern und ihrem pädagogischen Auftrag verantwortungsbewusst nachzukommen, sind liebevolle MitarbeiterInnen unerlässlich, die über ein intuitives pädagogisches Gespür verfügen, welches sich mit entsprechender Erfahrung und fundiertem Fachwissen zu einem kompetenten pädagogischen Handeln zusammensetzt. Die Umsetzung eines theoretischen Konzeptes in die pädagogische Praxis steht und fällt mit der Qualifikation der MitarbeiterInnen, die sich dieser Aufgabe annehmen.

Daher werden zum einen selbstverständlich nur die BewerberInnen eingestellt, die die menschlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllen, welche wir als absolut notwendig für einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang mit Kindern und deren Eltern betrachten. Zum anderen legen wir großen Wert auf eine Teambildung, die viele verschiedene Professionen berücksichtigt, um letztlich ein breit gefächertes Angebot leisten zu können. Darüber hinaus nehmen alle MitarbeiterInnen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil, um ihr vorhandenes Fachwissen zu spezifizieren und zu intensivieren.

Der Mitarbeiterpool unserer Kitas zeichnet sich dementsprechend durch eine hohe Vielseitigkeit bezüglich der beruflichen Hintergründe jedes Einzelnen aus. Neben ErzieherInnen (teilweise mit Zusatzausbildung) und SozialpädagogInnen, bereichern außerdem u.a. MotopädInnen, HeilpädagogInnen, eine dipl. Sprachheilpädagogin, MitarbeiterInnen mit pflegerischer Ausbildung und Hauswirtschaftskräfte das tägliche Leben in unseren Einrichtungen.

Insgesamt sind in den Einrichtungen der SPI über 300 MitarbeiterInnen in Voll- oder Teilzeit beschäftigt. Unter ihnen sind zahlreiche MitarbeiterInnen mit zusätzlicher Qualifikation zu finden, wie z.B. De-eskalationstrainer, Kinderschutzfachkräfte, Systemische Beratung, Familientherapie, MitarbeiterInnen mit muttersprachlichen Kenntnissen z.B. in russischer, türkischer, polnischer, iranischer Sprache, sowie eine Hebamme. Selbstverständlich liegt für jede(n) MitarbeiterIn ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vor.



## 1.4 Die Lebenssituation der Kinder

---

In unseren Kitas betreuen wir überwiegend Kinder von berufstätigen Eltern oder/und solche, die es werden wollen. Die Familien wohnen zum größten Teil in unserem direkten sozialen Umfeld.

Sowohl die Innenstadt als auch Naherholungsgebiete sind fußläufig erreichbar. Die Wohnsituation der einzelnen Familien ist recht unterschiedlich. Sie wohnen sowohl in großen und mittleren Mehrfamilienhäusern als auch in Einfamilienhäusern ca. 33% unserer Familien haben einen Migrationshintergrund. Auch der Anteil der Alleinerziehenden ist mit ca. 35% recht hoch. Die Kinder unserer Einrichtung leben in ihren Ursprungs-, Eineltern- oder auch in Patchwork-Familien.

Die soziodemographischen Daten der Familien, die unsere Kitas besuchen, befinden sich im stetigen Wandel und fließen durch unseren ressourcenorientierten Ansatz automatisch in die alltägliche Arbeit ein. Darüber hinaus erarbeiten offizielle Stellen diesbezüglich regelmäßig Statistiken, die wir in unserer Konzeption aufgreifen.

## 2 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

---

Bei der Formulierung der Rahmenziele und Grundsätze der Arbeit in der neuen Kita in Unna - Massen, die die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bilden, orientieren wir uns am Kinderbildungsgesetz (KiBiz). Den Gesetzestext und genaue Ausführungen zum Kinderbildungsgesetz finden Sie im Internet oder können alternativ bei uns im Büro eingesehen werden.

Das zentrale Ziel unserer SPI ist es, ein

für Kinder mit Wohlfühlcharakter zu sein. Die Kinder werden geschätzt, angenommen, gestärkt und in ihrer Individualität akzeptiert und anerkannt.

Die Werte- und Akzeptanzvermittlung ist zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie sind Orientierung sowohl für die eigene Lebensgestaltung als auch für das Selbstverständnis einer Gesellschaft im Gesamten.

Besondere Bedeutung haben dabei die Werte, die für das Zusammenleben in der Kita und in der Gesellschaft notwendig sind. Dazu gehören u.a.:

- Respekt und Toleranz
- Ehrlichkeit und Verlässlichkeit
- Mut und Gewaltlosigkeit
- Gemeinschaftssinn und Mitgefühl.

Dabei ist eine professionelle, von partnerschaftlicher Toleranz getragene Zusammenarbeit des Teams, als Modellwirkung bezogen auf die Gemeinschaft der Kinder, von großer Bedeutung.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder darin zu unterstützen

- selbständige,
- selbstbewusste,
- selbstwirksame,
- eigenverantwortliche,
- lebensfreudige,
- kontakt- und konfliktfähige,
- tolerante,
- rücksichtsvolle,
- mit allen Sinnen wahrnehmende

spricht: sozial – emotional gefestigte, lebensfähige Menschen zu werden.

***Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.***

***Ein Kind, dem mit Toleranz begegnet wird, lernt Geduld. Ein Kind, das gelobt wird, lernt Bewertung.***

***Ein Kind, das Ehrlichkeit erlebt, lernt Gerechtigkeit.***

***Ein Kind, das Freundlichkeit erfährt, lernt Freundschaft. Ein Kind, das Geborgenheit erleben darf,***

***Lernt Vertrauen.***

***Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt empfinden.***

***Ein Kind, das ermuntert wird, lernt Selbstvertrauen.***

*(Dorothy Law Nolte)*

Unsere Einrichtungen sind konfessionsunabhängig. Familien aller Religionen sind bei uns herzlich willkommen.

## 2.1 Zehn Grundrechte des Kindes (aus der UNO-Kinderrechtskonvention)

---

Die **UNICEF**, die Kinderrechtsorganisation der **UNO**, fasst zehn wichtige Grundrechte zusammen:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor **Diskriminierung** unabhängig von **Religion**, Herkunft und **Geschlecht**;
2. das Recht auf einen Namen und eine **Staatszugehörigkeit**;
3. das Recht auf **Gesundheit**;
4. das Recht auf **Bildung** und **Ausbildung**
5. das Recht auf **Freizeit, Spiel** und **Erholung**;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine **Privatsphäre** und eine gewaltfreie **Erziehung** im Sinne der **Gleichberechtigung** und des **Friedens**;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in **Katastrophen** und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine **Familie**, elterliche **Fürsorge** und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei **Behinderung**.

In der Praxis heißt das, die Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem **Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung**, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen. Unser Team ist der Auffassung, dass Kinderrechte auch in unserem Kita-Alltag wichtig sind und sie die Grundlage unserer Arbeit darstellen. Wir haben versucht, eine Auflistung **von weiteren wichtigen Rechten** zu erstellen, die allerdings nicht vollständig sein kann.

Die Rechte von Kindern sind:

1. Das Recht auf Selbstverwirklichung und so akzeptiert zu werden, wie es ist,

2. das Recht auf persönliche Grenzen und Unversehrtheit
3. das Recht auf passende Kleidung,
4. das Recht auf Pflege und Vermittlung von hygienischen & kulturellen Werten,
5. das Recht einfach Kind sein zu können,
6. das Recht auf sachgerechten Umgang mit Medien,
7. das Recht auf Spielpartner und Freunde, auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
8. das Recht, seinen Bewegungsdrang auszuleben,
9. das Recht den Umgang mit Gefahren zu lernen,
10. das Recht auf freie Meinungsäußerung und andere Meinungen in Frage stellen zu dürfen,
11. das Recht, Geborgenheit, Wärme, Zuneigung und Schutz zu bekommen, Vertrauen und eine positive Bindung zu erleben
12. das Recht, mit den eigenen Stärken und Schwächen angenommen zu werden,
13. das Recht auf gleichwertige Beziehungen zu Erwachsenen
14. das Recht zu forschen und zu experimentieren
15. das Recht auf eigene Konfliktlösungen, bei Bedarf mit Unterstützung,
16. das Recht, Phantasie, Spaß und Humor zu leben und erleben,
17. das Recht auf gesundes und leckeres Essen und schöne Esskultur,
18. das Recht auf eine gesunde Umwelt,
19. das Recht auf Rückzug,
20. das Recht auf multikulturelle und integrative Erziehung,
21. das Recht .....

## 2.2 Bindung & Bildung

---

***Im Grunde sind es immer die Verbindungen mit Menschen,  
die dem Leben seinen Wert geben.***  
*(Alexander von Humboldt, 1769-1859)*

Dieses Zitat von Humboldt erklärt unser Vorgehen in unserer Bildungsarbeit mit den Kindern. Bindung kommt vor Bildung und Bildung setzt Bindung voraus, das heißt, dass eine stabile positive Bindung zum Kind die Voraussetzung für eine gelingende Bildung ist. Bindungsverhalten zielt darauf ab, die Nähe einer bevorzugten Person zu suchen, um dort Sicherheit zu finden. Bindung ist ein lang anhaltendes, gefühlsmäßiges Band zu einer spezifischen Person. Die Qualität der Bindung ist davon abhängig, wie man auf Signale und Bedürfnisse der Kinder eingeht. Kinder brauchen Bezugspersonen, die emphatisch wahrnehmen, womit sie sich im Moment auseinandersetzen. Denn das menschliche Gehirn lernt dann am

besten, wenn es zwischenmenschliche Rückmeldung erhält. Angenehme Gefühle und soziale Resonanz auf lebensbejahende Impulse des Kindes sind der geistige Nährboden für jegliches Lernen und eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Der Dopamin-Ausstoß bei positiven Lernerlebnissen führt nachweislich zu weiterer Zellbildung im Gehirn und dadurch zur Vernetzung weiterer Synapsen.

Es ist unser Anliegen die Signale jedes einzelnen Kindes

- 1) wahrzunehmen
- 2) richtig zu interpretieren
- 3) schnell und
- 4) angemessen zu beantworten.

Kinder, die sich in ein „Wir“ eingebunden fühlen, ahmen sich gegenseitig und mit besonderer Vorliebe auch Erwachsene nach, erweitern dadurch ihr Verhaltensrepertoire und übernehmen im Spiel soziale Wertvorstellungen und entwickeln einen Glauben an sich selbst.

Durch eine positive Bindungsperson, die eine Selbstwirksamkeitsüberzeugung im Kind aufbaut und bestärkt, wird das Kind in die Lage versetzt, auch in Stresssituationen ein inneres Gleichgewicht halten und/oder wiederherstellen zu können. Das aktive Erkunden und sich Einlassen auf die Umwelt (Exploration) ist Lernen. Das bedeutet, dass die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und wir sie dabei unterstützen, ihre Neugierde und den Forscherdrang auszuleben, um sich Wissen und die Welt mit allen Sinnen anzueignen.

Weitere Qualitätsanforderungen an eine professionelle Gestaltung der Beziehung zwischen uns PädagogInnen und dem Kind sind:

- 1) die Sicherung von Kontinuität und Verlässlichkeit,
- 2) eine akzeptierende und wertschätzende Grundhaltung,
- 3) das Bewahren der Balance zwischen Autonomie und Sicherheit,
- 4) die Garantie jederzeit Trost zu spenden,
- 5) kontinuierliche Beobachtung und Verstehen des Bindungs- und Interaktionsverhaltens,
- 6) das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen,
- 7) das Annehmen der Vorbildfunktion,
- 8) eine kontinuierliche Selbstreflektion der PädagogInnen

## 2.3 Eingewöhnung

---

Die Gestaltung einer sensiblen Eingewöhnung der neuen Kinder spielt in unseren Einrichtungen regelmäßig zu Beginn des neuen Kita-Jahres eine entscheidende Rolle. Warum ist eine gute Eingewöhnung in die Einrichtung oder in eine neue Gruppe wichtig? Der erste Besuch einer Kita stellt für das Kind eine grundlegende Veränderung dar, bei der es neue Erwachsene, Kinder, Abläufe, Regeln, Rituale sowie Räumlichkeiten kennenlernt und vielleicht das erste Mal von seinen Eltern getrennt wird. Eine sensibel gestaltete Eingewöhnung, in der Bindungen zwischen den Fachkräften und dem Kind aufgebaut werden, kann den damit zusammenhängenden Stress auffangen und sorgt dafür, dass das Kind auch in Abwesenheit der Eltern Geborgenheit und Sicherheit in der neuen Umgebung erleben kann. Dadurch wird die Grundlage für altersgerechte Bildungs- und Entwicklungsprozesse geschaffen, die den Kindern dabei helfen, zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Wie wird die Eingewöhnung in unseren Einrichtungen gestaltet? Wir orientieren uns dabei am Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen, Andres & Hedervari 2003). Wichtig ist ein konstanter Rahmen und somit ein geregelter, vorhersehbarer Tagesablauf, um dem Kind Stabilität zu bieten und es nicht mit zu vielen neuen Reizen zu überfordern. Eltern informieren die Fachkräfte über Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes und halten sich überwiegend passiv im Hintergrund, damit das Kind den Kontakt zu den anderen Kindern und Fachkräften aufnehmen kann. Kuscheltiere, Fotos von der Familie oder das Lieblingsschnuffeltuch helfen dem Kind, sich in der neuen Situation wohlfühlen.

Die Zeit des Aufenthalts wird sehr langsam und schrittweise gesteigert, indem eine wichtige Bezugsperson das Kind in der Einrichtung zunächst begleitet und sich dann immer mehr aus dem Geschehen herauszieht. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes. Erfahrungsgemäß nimmt sie mindestens eine und höchstens drei Wochen in Anspruch.

Was bedeutet das für die Eltern? Auch Eltern haben häufig mit verschiedenen Ängsten zu kämpfen und müssen sich mit der Situation auseinandersetzen, dass ihr Kind einen neuen Schritt in die große, weite Welt wagt. Die Eingewöhnung verlangt von den Eltern viel Zeit und Geduld und ermöglicht ihnen gleichzeitig einen Einblick in die Kita sowie erstmalig in einer offenen Gesprächsatmosphäre Fragen zu stellen und Ängste abzubauen. Auf diese Weise kann die Grundlage für eine gemeinsame Erziehungs- und Bildungspartnerschaft geschaffen und der Start in den neuen, aufregenden Lebensabschnitt für alle Beteiligten positiv erlebt werden.

## 2.4 Ganzheitliche Kompetenzförderung/Bildungsbereiche

---

Die Kindertagesstätte ist für Kinder, die sie besuchen, wie ein zweites zu Hause – immerhin verbringen sie hier einen Großteil ihres Tages. Umso wichtiger ist es, eine Kindertagesstätte zu einem Ort zu machen, an dem Kinder Vergnügen haben, mit anderen Kindern spielen, toben und lachen können, an dem sie aber gleichzeitig auch eine ganzheitliche Förderung ihrer Entwicklung erfahren dürfen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern dabei zu helfen, ihren Rucksack für die Reise des Lebens zu packen, damit sie für die Aufgaben und Herausforderungen von heute, morgen und übermorgen gewappnet sind. Wir möchten sie auf verschiedenen Entwicklungsbereichen ansprechen und erreichen, um ihnen dabei zu helfen, Kompetenzen zu entwickeln, die sie für das tägliche Leben und ihre Zukunft in der Schule, im späteren Berufsleben und natürlich auch im privaten Bereich benötigen.

Die Basis dieser ganzheitlichen Förderung bildet unser Grundsatz, dass ressourcenorientierte Förderung mehr Entwicklungschancen birgt als eine defizitorientierte Arbeit. Dieser Grundsatz ist damit zu begründen, dass jedes Kind seine ganz eigenen Potenziale und Stärken in sich trägt, aus denen es Kraft und Selbstvertrauen schöpfen kann. Die Aufgabe der PädagogInnen ist es, diese Potenziale zu erkennen und jedem Kind durch entsprechende Impulse eine individuelle Förderung seiner Entwicklung zu gewähren.

Es werden verschiedene Entwicklungsbereiche unterschieden, die kindliche Kompetenzen sichtbar machen und für uns eine sinnvolle und wichtige Orientierungshilfe für die tägliche Arbeit mit den Kindern bedeuten. Bei der Gestaltung unseres Programms und der Räumlichkeiten werden diese Bereiche kontinuierlich berücksichtigt.

Hierzu gehört beispielsweise der Bereich „Lebenspraxis/Selbstständigkeit“, der das Ziel beinhaltet, Toilettenroutine oder Selbstständigkeit beim Anziehen/Aufräumen/Essen zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, werden entsprechende Methoden diskutiert und angewendet, wie z.B. die regelmäßige Begleitung zur Toilette, die Aufklärung über einen hygienischen Ablauf des Toilettengangs, der Einbezug bei der Vorbereitung der Mahlzeiten, Verantwortungsübertragung auf die Vorschulkinder, die den kleineren Kindern beim Anziehen helfen etc.

Ein weiteres Beispiel ist die Stärkung des Sozialverhaltens und der Konfliktfähigkeit. Stärken, aber auch Schwächen, eines jeden Kindes werden situativ sichtbar und direkt aufgegriffen. Wir analysieren und bewerten die Situation und geben entsprechend Hilfestellungen. Wenn ein Kind beispielsweise verbal äußert, dass ihm der Körperkontakt eines anderen Kindes zu viel ist und in der Lage war, dem anderen Kind seine Gefühle begreiflich zu machen, bestärken wir dieses Verhalten und geben damit der Gruppe

ein positives Beispiel zur Konfliktlösung. Das Gleiche gilt für eine starke Empathiefähigkeit oder eine ausgeprägte Fürsorge.

Die verschiedenen Entwicklungsbereiche sind sehr umfassend und vielfältig, weswegen wir uns in diesem Kapitel bei der detaillierten Erläuterung auf diese zwei Beispiele beschränken. Dennoch möchten wir auf eine zusammenfassende Auflistung nicht verzichten.

Folgende Entwicklungsbereiche dienen als Grundlage unserer täglichen Arbeit und für eine ressourcenorientierte Förderung:

- **Sozialverhalten/Konfliktverhalten** (z.B. Kontaktverhalten, Stellung in der Gruppe)
- **Emotionale Entwicklung/Ich-Entwicklung** (z.B. Grundstimmung, Frustrationstoleranz)
- **Sprachentwicklung** (Satzbau, Wortschatz, Aussprache)
- **Kognitive Entwicklung** (z.B. logisches Denken/Auffassungsgabe, Ordnen/Unterscheiden)
- **Weltverständnis** (Sinnfragen, Werte, moralische Vorstellungen)
- **Natur und Wissenschaft** (z.B. Begeisterung für die Natur, Experimentierfreude)
- **Motorische Entwicklung/Bewegung** (z.B. Grobmotorik/Ausdauer/Kraft/Koordination)
- **Kreativität/Spiel/Musik/Kunst** (z.B. Spielbegeisterung, Ideenreichtum/Fantasie)
- **Lebenspraxis/Selbstständigkeit** (z.B. Toilettenroutine, Kompetenz im „echten“ Alltag)

## 2.5 Körper- und Sexualerziehung

---

Eine Körper- und Sexualerziehung, die Kindern den Raum gibt, Körper- und Sexualerfahrungen zu machen, ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzepts, das wir sowohl geplant als auch spontan täglich in der Kita leben. Konkret bedeutet das für uns als Fachkräfte, kindgerechte Informationen über Körperteile und Geschlechtsunterschiede, Schwangerschaft und Geburt, (Scham-)Gefühle, Regeln und Gebote im Umgang mit anderen Kindern mithilfe von Büchern, Liedern, Geschichten und spontanen Gesprächen gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten sowie angeleitete Angebote in Form von Massagen, Körperkontaktspielen oder Sinnesprojekten zu gestalten, aber auch eigeninitiierte Rollenspiele zuzulassen. Generell gilt es, eine kindgerechte Sprache zu verwenden und den Kindern vorzuleben, dass über Sexualität gesprochen werden darf.

Auf diese Weise erkennen Kinder ihre eigenen Grenzen und ihre Privatsphäre sowie die der anderen Kinder, lernen nein zu sagen, wenn ihre persönliche körperliche Grenze überschritten wird und entwickeln ein Schamgefühl. Körper- und Sexualerfahrungen sind demnach ein wichtiger Bestandteil sozialen Lernens, sexueller Bildung, der Sozial- und Werteerziehung und der Gesundheitsförderung.

Körper- und Sexualerfahrungen unterscheiden sich maßgeblich von denen Erwachsener und haben deswegen ihren berechtigten Platz in unserer pädagogischen Arbeit. Kinder haben den natürlichen Wunsch nach Nähe und Geborgenheit und brauchen das Gefühl, geliebt und anerkannt zu werden. Es geht dabei nicht um Gefühle des Begehrens, des Verlangens nach Erregung oder sexueller Befriedigung. Körper- und Sexualerfahrungen entstehen spontan und werden spielerisch erlebt. Kinder entdecken ihren gesamten Körper mit allen Sinnen und konzentrieren sich dabei nicht nur auf ihre Genitalien. Lediglich bei ausgeprägter sexueller Aktivität und grenzüberschreitendem Verhalten anderen Kindern gegenüber, handelt es sich nicht mehr um alterstypische Verhaltensweisen. Hier liegt es an den Fachkräften, Auffälligkeiten festzustellen und zum Schutz des Kindes selbst und der anderen Kinder nach möglichen Ursachen zu suchen.

Wie kann eine entwicklungsfördernde Sexualerziehung gelingen? Da es sich bei Sexualität um ein immer noch häufig tabuisiertes Thema handelt, ist es wichtig, dass Fachkräfte sich stetig selbst reflektieren und sich mit eigenen Erfahrungen und Vorstellungen auseinandersetzen. Darüber hinaus ist der Erwerb von Fachwissen in Form von Eigenrecherche und Fortbildungen unerlässlich. Auch im Team wird das Thema regelmäßig aufgegriffen, um u.a. zu klären, wie wir Übergriffe erkennen und damit umgehen, welche Regeln und Grenzen uns wichtig sind, wie Männer mit dem Problem umgehen können, schnell unter Generalverdacht zu geraten und wie wir Aufklärung mit Kindern und Eltern sensibel gestalten können. Der Einbezug der Eltern ist für eine gelingende Sexualpädagogik ebenso von großer Bedeutung. Diese Elternarbeit findet zum einen spontan aus gegebenem Anlass statt, wenn beispielsweise Unsicherheiten seitens der Eltern über aktuelle Vorfälle aufkommen, und zum anderen aber auch in Form von Elternabenden oder Informationsveranstaltungen durch externe Experten. Somit verfolgen wir in unserer Einrichtung eine ganzheitliche Sexualerziehung, die sämtliche Ebenen abdeckt.

## 2.6 Alltagsintegrierte Sprachbildung und -förderung

---

### Allgemeine Information

Alltagsintegrierte Sprachbildung im Elementarbereich genießt momentan höchste bildungspolitische Priorität. Man ist sich darüber einig, dass die sprachliche Kompetenz eine entscheidende Voraussetzung für den Bildungserfolg eines Kindes darstellt.

Bisher wurde die Sprachentwicklung als ein Bildungsbereich neben vielen anderen betrachtet. Aufgrund von Praxiserfahrungen und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen bedarf es einer Weiterentwicklung der aktuellen Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen

Sprachkompetenzen. Es besteht nun Konsens darüber, dass Sprache das „Basiswerkzeug“ darstellt, um sich andere Bildungsbereiche zu erschließen. Außerdem kann sprachliche Bildung nur erreicht werden, wenn eine sprachanregende und -bildende Alltagsumwelt angeboten wird.

Alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich sowohl an den Lebenserfahrungen, als auch an den individuellen Lebenslagen der Kinder und findet im pädagogischen Alltag statt.

Die beschriebenen Erkenntnisse entsprechen unseren Erfahrungen im Kita-Alltag. Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird somit zunehmend zum Bestandteil unserer Arbeit.

### **Das Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung**

Alltagsintegrierte Sprachbildung richtet sich an alle Kinder, von Beginn an. Sie ist an den Interessen und Ressourcen der einzelnen Kinder (von 0-6 Jahren) orientiert.

Im pädagogischen Alltag sollten möglichst viele individuelle Sprechansätze genutzt und geschaffen werden, wobei keine Materialien oder Zeiten vorgegeben sind.

Ziel der alltagsintegrierten Sprachbildung ist die Bereitstellung einer sprachbewussten und sprachanregenden Umwelt, welche auf die Sprachentwicklung aller Kinder ausgerichtet sein sollte.

Hierbei werden alle Sprachbereiche berücksichtigt:

- Prosodie (Betonung/Sprachrhythmus)
- Phonetik und Phonologie (Artikulation und Lautwahrnehmung)
- Lexikon und Semantik (Wortschatz und Wortbedeutung)
- Morphologie und Syntax (grammatikalische Regelbildung und Satzbau)
- Pragmatik (kommunikativer Gebrauch der Sprache)

Die Angebote finden sowohl in der Gesamt- als auch in der Kleingruppe statt, wobei die bestehenden sozialen Beziehungen sowie die räumlichen und materialen Bedingungen als „Sprachanreger“ genutzt werden.

Da alle Personen, mit denen das Kind im Alltag agiert, die kindliche Sprachentwicklung beeinflussen, beziehen wir insbesondere die Eltern mit ein.

Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden durch eine alltagsintegrierte Sprachförderung unterstützt. Zu diesen Kindern zählen Kinder mit Migrationshintergrund, sowie Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien (die zuhause zwar deutsch sprechen, aber trotzdem einer besonderen

Unterstützung im Spracherwerb bedürfen). Um den Kindern so viel Zeit wie möglich zur Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen zu geben, ist es für sie besonders wichtig, so früh wie möglich mit dieser Förderung zu beginnen.

Der sprachliche Entwicklungsstand, der familiäre Hintergrund und die bis dahin erworbene Persönlichkeitsentwicklung sind für die alltagsintegrierte Sprachförderung von besonderer Wichtigkeit. Mit den daraus resultierenden Ergebnissen wird jedes Kind von uns individuell im Kita-Alltag sprachlich begleitet, unterstützt und gefördert. Auch hier ist uns der Einbezug der Eltern wichtig, um weitere Entwicklungsschritte gemeinsam zu erarbeiten.

Kinder, die Schwierigkeiten mit der verbalen Kommunikation haben, können von Angeboten profitieren, in denen nonverbale Kompetenzen eingesetzt werden können (z.B. Bewegung und Musik). Diese Kinder können auf ihren bestehenden sprachunabhängigen Kompetenzen aufbauen und dadurch einen leichteren Zugang zur Sprache gewinnen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer wichtigen Rolle des Sprachvorbildes bewusst und unterstützen durch ihre sprachförderliche Grundhaltung und eine gezielte Anwendung von Sprachlehrstrategien die Sprachentwicklung eines jeden Kindes positiv.

Sprachlehrstrategien sind kommunikative Strategien zur Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung. Hierzu zählen:

- Gemeinsame Aufmerksamkeit (ein Erwachsener und ein Kind richten ihre Aufmerksamkeit gemeinsam zur selben Zeit auf ein Geschehen oder einen Gegenstand)
- Korrekatives Feedback (verbesserte Wiederholung: fehlerhafte kindliche Äußerungen werden vom Erwachsenen in korrigierter Form wiederholt)
- Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung (kindliche Äußerungen werden aufgegriffen, vervollständigt, korrigiert und ergänzt)
- „Gute Fragen“ wirken sprachanregend (sprachförderliche Fragen lassen umfangreiche Antworten zu)
- Widerspruchsprovokation (Sachverhalte/Gegenstände werden absichtlich nicht korrekt benannt, mit der Annahme, dass das Kind den Fehler bemerkt)
- Extension (eine kindliche Äußerung wird unter Einbau semantischer grammatikalischer Zielstruktur sachlogisch weitergeführt)

Für bestimmte Kinder, bei denen bereits sprachliche Auffälligkeiten bekannt sind, werden weiterreichende Angebote benötigt, die auch additiv außerhalb der Kindergartengruppe angeboten werden.

Bei Verdacht auf Vorliegen einer Sprachentwicklungsverzögerung werden die Eltern von unseren pädagogischen Fachkräften hierüber informiert, so dass andere Professionen hinzugezogen werden können.

Um die individuellen Sprachkompetenzen der Kinder zu erfassen, bedarf es einer geeigneten Form. Auch hier hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, dass punktuelle Messungen in Form von Tests



oder Screenings unzureichend sind. Pädagogisch sinnvoller sind entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren, die eine Beurteilung der kindlichen Sprachkompetenzen im Alltag aufzeigen. In unserer Einrichtung findet diese Beobachtung regelmäßig mithilfe von BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) statt.

## 2.7 Bedeutung des situationsorientierten Ansatzes/Planung unserer Arbeit

---

*Erzähle mir, und ich vergesse.*

*Zeige mir, und ich erinnere mich.*

*Lass mich tun, und ich verstehe.*

*(Konfuzius, 553-473 v. Chr.)*

Neben der geplanten Arbeit ist das situationsorientierte und spontane Handeln wichtiger Grundsatz unserer Pädagogik, d.h. dass sich die geplante Arbeit immer an den Bedürfnissen, Bedarfen und den Lebensumständen der Kinder orientiert. Wir bieten den Kindern Raum zur Persönlichkeitsentfaltung, ganzheitliches Lernen und Experimentieren mit allen Sinnen und fördern so die körperliche, geistige und seelische Entwicklung. Mit Kindern den Alltag zu (er-)leben ist ein wichtiger Prozess, um soziale Fähigkeiten und Beziehungen zu erweitern und zu stärken. In der Kita lernen die Kinder von- und miteinander und entwickeln so eine Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Als unsere Aufgabe sehen wir es an, den Kindern einen Selbstbildungsprozess zu ermöglichen und einen geschützten Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln können.

## 2.8 Bedeutung des Spiels/Freispiels

---

Das „Freispiel“ und „Spiel“ hat einen festen Bestandteil in der Kita. Das Spiel ist gewissermaßen die Beschäftigung eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und

Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse zu „begreifen“. Unter Freispiel verstehen wir ein komplexes Geschehen während einer bestimmten Zeitdauer, das sich jedes Mal neu aus dem spontanen „tätig werden“ der Kinder und der zurückhaltenden Aktivität der ErzieherInnen entwickelt.

Die Kinder entscheiden, wo, mit wem und was sie spielen möchten, sie bestimmen, wie lange und wie intensiv dieses Spiel wird.

In ihrer fiktiven Spielwelt erleben sich die Kinder als autonom. Sie machen Erfahrungen im emotionalen Bereich, sie treten im gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern in Kontakt und kommunizieren untereinander.



Das Lernen beim Spielen geschieht eher „unsichtbar“, es ist für Außenstehende nicht unmittelbar erkennbar. Das Spielen fördert die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Die kognitive Entwicklung und die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten finden durch Spielen statt, so wird u.a. die Selbstständigkeit und Mut gefordert und gefördert. Das Sozial- und Rollenverhalten der Kinder wird sichtbar, genau wie Stärken und Schwächen. Im Spiel gewinnt das Kind wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse mit sich selbst, im Umgang mit Material und im Zusammenleben mit Menschen. Sie wachsen in ihre Lebenswelt hinein und erwerben praktische und soziale Erfahrungen mit der Umwelt. Kinder spielen sich ins Leben.



*Spiel ist eine freiwillige Handlung oder Beschäftigung, die innerhalb gewisser festgesetzter Grenzen von Zeit und Raum nach freiwillig angenommenen aber unbedingt bindenden Regeln verrichtet wird, ihr Ziel in sich selber hat und begleitet wird von einem Gefühl der Spannung und Freude und einem Bewusstsein des „Anderseins“ als das „gewöhnliche Leben“.*

*(Johann Huizinga, 1872-1945)*

## 2.9 Bedeutung von Bewegung

Kinder brauchen Bewegung, damit sie sich gesund entwickeln, wohl fühlen können und um ein intaktes Muskel-, Skelett- und Nervensystem aufzubauen. In ihrem Alltag finden Kinder immer weniger Spiel- und Bewegungsräume vor, in denen sie ihre Bewegungsbedürfnisse spontan und gefahrlos ausleben dürfen. Angeleitete Aktivitäten („Geplante Kindheit“) und sitzende Tätigkeiten mit multimedialen Angeboten ersetzen die früher so verbreiteten Sportspiele auf Hof und Straße.

Bereits im Kindergartenalter zeigen viele Kinder Auffälligkeiten im grob- und/oder fein- motorischen Bereich.

Diese manifestieren sich im weiteren Entwicklungsverlauf sehr schnell in

- Lerndefizite in der Schule,
- Haltungprobleme,
- Wahrnehmungs- und Koordinationsstörungen,
- emotional-sozialen Schwierigkeiten,
- Verhaltensauffälligkeiten.

Bewegung fördert Kinder ganzheitlich und lässt sie u.a.:

- Ängste überwinden,
- Erfahrungen sammeln
- Risiken eingehen
- Grenzen finden
- Selbstbewusstsein und Körpervorstellung entwickeln.

Unsere ErzieherInnen unterstützen die Kinder bei Bewegungsangeboten, indem sie

- mit agieren
- motivieren und Spaß und Freude vermitteln
- Hilfestellung geben
- Impulse setzen
- wechseln von Entspannung zu Anspannung.

In der Kita werden den Kindern geschützte Räume zur Verfügung gestellt, in denen sie ihren Bewegungsdrang ausleben können. Die große Turnhalle wird sowohl für Bewegungsangebote, zur Integrationserziehung, für gezielte Sportangebote (z.B. Yoga, Judo) als auch für Freispielangebote genutzt. Zudem verfügt jede Gruppe über einen Bewegungs- oder Tobebereich.

Ein gut ausgestatteter Bewegungsraum sollte zusätzliche Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung bereithalten, zum Beispiel Sprossenleitern, Matten, große Schaumstoffsteine sowie diverse Aufhängungen und Konstruktionen, die einen situationsorientierten Aufbau verschiedenster Elemente,



wie einer Nestschaukel oder eines großen Spanntuchs ermöglichen sollte. Der Bewegungsraum wird außerdem gerne für andere Aktionen genutzt, wie beispielsweise zeitweise zum „Ringeln und Raufen“, das für die Vorschulkinder als fester Bestandteil im Kita-Leben etabliert wird, sowie für Entspannungsübungen und -phasen, die den Kindern eine Pause vom erlebnisreichen Kita-Alltag ermöglichen.

Ein großes Außenspielgelände, mit verschiedenen Spielgeräten schaffen viel Platz für Bewegung. Abgerundet wird das Angebot durch Wanderungen und Spaziergänge in die nähere Umgebung oder auf Spielplätze, sowie durch Ausflüge. Sportliche Aktivitäten wie der Familiensport, das Familienschwimmen, das Minisportabzeichen oder Familienwanderungen bieten Familien die Möglichkeit, gemeinsam sportlich aktiv zu sein. Zusätzlich können regelmäßig Angebote, wie die Turnzwerge (Eltern-Kind-Turnen), Wirbelsäulengymnastik oder Yoga-Kurse in unserem Familienzentrum stattfinden.

## 2.10 Multikulturelle Arbeit

---

Ca. 33% unserer Familien haben einen Migrationshintergrund. Unser Anliegen ist es, ein Umfeld zu schaffen, in dem sich die Familien wohl und angenommen fühlen, evtl. Sprachbarrieren zu überwinden und gegebenenfalls Sprachdefizite bei Kindern zu verbessern. Einige MitarbeiterInnen sprechen eine weitere Sprache (z.B. türkisch, polnisch, englisch) und nehmen auf Wunsch an Elterngesprächen teil. Eine Mitarbeiterin ist im Bereich interkultureller Frühförderung ausgebildet. Durch niederschwellige Angebote wie Fußball-Turniere, Familien-Olympiaden, Familiensport, Kochabende und Feste sprechen wir auch Familien mit Migrationshintergrund im Stadtteil an. Regelmäßig stattfindende Kulturfeste sind Höhepunkte in unserem Kita-Leben. Die persönlichen Ressourcen aller Familien (Mehrsprachigkeit, Kochkünste und Allgemeinwissen) lassen wir immer gerne in die direkte Arbeit mit unseren Kindern einfließen. Auch durch die Teilnahme an der interkulturellen Veranstaltung **bUNt** International, bei der Familien aus unserer Einrichtung internationale Speisen darbieten, zeigen wir, dass wir offen für andere Kulturen sind.

## 2.11 Integration/Inklusion

---

Das Familienzentrum Kita Vinckestraße ist eine integrative Einrichtung, in dem derzeit 13 Plätze für Kinder mit Behinderungen oder die von Behinderung bedroht sind zur Verfügung stehen. Seit März 2005 betreiben wir in unserer Tageseinrichtung die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung aktiv. Zur speziellen Förderung und Unterstützung unterstützte uns zu Anfangszeiten eine Fachkraft aus dem heilpädagogischen Bereich. Mittlerweile haben wir für diese Aufgabe ein kleines „Integrationsteam“ zusammengestellt, das sich aus einer Motopädin, einer Sprachtherapeutin, einer

Heilpädagogin und einer Integrationsfachkraft zusammensetzt. Unsere anderen Kitas arbeiten ebenfalls als integrative Einrichtungen und betreuen weitere 10 Kinder mit Behinderung. Ihre Arbeit ist ähnlich aufgebaut und strukturiert.

Kinder mit einer Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, werden auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt. Integration in die Gruppe auf Seiten der Integrationskinder und Akzeptanz auf Seiten der anderen Kinder stellen dabei die übergeordneten Rahmenziele dar, die es zu erreichen gilt.

Mittlerweile wird Integration besonders im Kontext mit Schulen vermehrt in den Begriff „Inklusion“ übersetzt, der verstärkt in der politischen Diskussion auftaucht und unseren pädagogischen Alltag prägt. Dieser Auftrag zur Inklusion geht auf eine UN-Konvention aus dem Jahr 2006 zurück: Behinderte Menschen oder von Behinderung bedrohte Menschen sollen als vollwertige Bürger der Gesellschaft anerkannt und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben beteiligt werden. Menschen mit Behinderung in eine Gruppe einzugliedern, wird dabei weiter gesteigert in das Bestreben, ihre Sonderstellung aufzuheben und durch eine Selbstverständlichkeit darüber zu ersetzen, dass sie Teil einer Gruppe sind, die aus vielen verschiedenen Menschen besteht. Um es mit den Worten von Richard von Weizsäcker auszudrücken: „Es ist normal, verschieden zu sein.“ Mit diesem Ansatz soll der Ausgrenzung von Kindern mit einer Behinderung oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind, entgegengewirkt und die Etablierung eines selbstverständlichen Zugehörigkeitsgefühls aller Menschen zur Gesellschaft erreicht werden.

#### **Inklusion heißt für uns:**

- sich gegenseitig annehmen
- miteinander kommunizieren/sich verstehen
- miteinander spielen
- aufeinander achten
- voneinander lernen
- füreinander da sein
- einander akzeptieren
- gegenseitige Unterstützung

Gemeinsam ein verständnisvolles und tolerantes Miteinander zu leben ist das Hauptanliegen unserer Arbeit. Unsere Aufgabe dabei ist es, die Kinder unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb einer Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und

gleichberechtigtes Miteinander, unabhängig von Geschlecht oder Herkunft, Religion oder Behinderung, erlernt werden soll.



### **Warum integrative/inklusive Erziehung?**

Wir möchten wohnortnahe Hilfe für Kinder mit besonderen Betreuungsbedürfnissen und individuellem Betreuungsbedarf leisten. Alle Kinder und auch Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinsamen Erziehung. Durch das tägliche Zusammensein wird es selbstverständlich, mit Menschen in allen Verschiedenheiten und Menschen mit und ohne Behinderungen zu leben und sie mit ihrem „Anderssein“ zu akzeptieren und als Bereicherung zu erleben.

### **Möglichkeiten der integrativen/inkluisiven Arbeit in der Gruppe**

Bei der gemeinsamen Erziehung von Kindern mit Behinderung/Kinder, die von Behinderung bedroht sind und Kindern ohne Behinderung steht für uns die Beziehung und das Miteinander aller Kinder im Vordergrund. Ein immer wiederkehrender Tagesablauf mit klaren Strukturen und Regeln steht im Mittelpunkt. Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, sich ihre Spielbereiche, ihre Spielpartner und ihre Spielinhalte individuell auszusuchen. Wir PädagogInnen können dabei ihre Kreativität und ihre Rolle in der Gruppe als auch die verbalen und motorischen Kompetenzen beobachten. Aus diesen Beobachtungen stützen sich in den meisten Fällen die Inhalte der Einzel- und Kleingruppenarbeit, die für die integrative Förderung und Begleitung ebenfalls von großer Wichtigkeit sind.

### **Mögliche heilpädagogische Begleitung**

Die Arbeit in unseren integrativen Kitas beinhaltet neben der Gruppenarbeit auch heilpädagogische Einzel- und Kleingruppenarbeit. Um auf den jeweiligen Entwicklungsstand bzw. die speziellen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können, ist es notwendig, regelmäßige Verhaltensbeobachtungen und Entwicklungsbeschreibungen zu erstellen. Sowohl in der Gesamt- oder Kleingruppe als auch in Einzelsituationen setzen wir diese Inhalte um. Diese dienen als Grundlage für die Erstellung heilpädagogischer Förderpläne und Entwicklungsberichte, die an den Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientiert sind.

Die Förderung passiert in folgenden Bereichen:

- Wahrnehmung
- Motorik/Grob- und Feinmotorik
- emotionale und soziale Entwicklung
- Sprachentwicklung

- Motivation
- Persönlichkeitsentwicklung/Lebenspraxis
- Kognition

Bei dieser umfassenden Arbeit werden verschiedene Methoden angewandt, um das Kind/die Kinder zu fördern, wie z.B. heilpädagogische Übungsmethoden, Spiel, basale Kommunikation, Sprachanbahnung, Wahrnehmungsförderung, Psychomotorik, Werken und Gestalten, etc. Der Tagesablauf des Kindes wird von den ErzieherInnen und den Integrationsfachkräften besprochen und dementsprechend begleitet. So kann eine individuelle und ganzheitliche Förderung stattfinden, in der sich das Kind frei entfalten kann.

### **Zusammenarbeit mit Eltern**

Entscheidend für den Erfolg der Integrationsarbeit/Inklusionsbegleitung ist eine vertrauensvolle und offene Arbeit mit allen Eltern. Dies ist ein bedeutender Faktor um Verständnis und Toleranz in der Gruppe entwickeln zu können. Elternarbeit findet in verschiedenen Formen statt, z.B. Beratungsgespräche, Kurzgespräche (Tür und Angelgespräche, gegenseitiger Austausch), Hausbesuche, Elternsprechtage etc. Dabei erhalten Eltern Auskunft über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes und über die Fördermaßnahmen. Eine frühzeitige Schullaufbahnberatung sollte im Kindergarten stattfinden.

### **Vernetzung**

Das Ineinandergreifen verschiedener Fachdienste ist ein wesentlicher Bestandteil der Integrationsarbeit. Die pädagogische Vorgehensweise wird mit ÄrztInnen, TherapeutInnen, PsychologInnen, Regel- und Förderschulen abgestimmt. Um einheitlich, fundiert und reflektiert handeln zu können, ist eine enge „Teamarbeit“ nötig. Unsere Einrichtung arbeitet mit der Frühförderstelle des Kreises Unna, logopädischen Praxen, der psychologischen Beratungsstelle der Stadt Unna, ansässigen Grundschulen, Förderschulen und dem Jugendamt usw. zusammen. Somit ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit gewährleistet.

### **Aufnahmekriterien/Verfahren**

- Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal
- Aufnahmegespräch mit den Eltern/Erwartungen, Befürchtungen, Ziele
- Austausch mit betreuenden Fachdiensten
- Einholen von medizinischen Diagnosen/ärztlichen Attesten
- Ausfüllen der nötigen Anträge

## Zusammenfassung

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Grundlage für gemeinsame Integration und Inklusion und damit für ein gleichberechtigtes Zusammenleben aller Kinder in unseren Kitas gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse sind, die sie jeden Tag aufs Neue machen. Durch Beobachtungen und entsprechendes Handeln schaffen wir den Raum für dieses gleichberechtigte Miteinander der Kinder. Dies beinhaltet das Akzeptieren der Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes. Das Auseinandersetzen der Kinder untereinander öffnet ein breites Spektrum an Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten und fördert die gegenseitige Anerkennung, welche die Basis für ein Miteinander ist. So findet eine Sensibilisierung der Kinder ohne Behinderung statt, die Bedürfnisse, Anliegen, individuellen Möglichkeiten der Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind, zu erfahren und sich damit auseinander zu setzen.

Den Weg zum Ziel unserer Integrations- und Inklusionsarbeit sehen wir in unserem Leitspruch:

*Jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit zu achten und ihm  
- seinem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend -  
Anregungen und Förderungen anzubieten.*

## 2.12 Spaß, Vergnügen und Humor

---

*Die Mutter ruft ihren Sohn, weil er in die Schule soll.  
„Nein, Mama, ich will heut nicht in die Schule.  
Die Lehrer sind blöd und die Kinder ärgern mich immer.  
Sag mir zwei Gründe, warum ich in die Schule soll.“  
Die Mutter antwortet:“ Du bist 45 und der Direktor.“*

Kinder amüsieren sich gerne und lachen frei von normangepasster Höflichkeit. Sie schaffen sich selbst glückliche Momente heiterer Ausgelassenheit und tun dies gerne gemeinsam mit anderen. Sie haben Spaß und lachen viel aus eigenem Antrieb. Sie necken, ärgern andere, spielen anderen Streiche, spotten

und scherzen und müssen dieses auch entwickeln, indem sie zu abstrahieren lernen. Kinderhumor ist die Lust am Unsinn und an verdrehter Alltagswelt.

Unser Team greift diese Tatsache und dieses Grundgefühl in unserem Alltagsleben mit den Kindern auf. Diese Grundhaltung ist eine wichtige Voraussetzung zum Glücklich sein und zu effektivem und nachhaltigem Lernen. Für uns PädagogInnen heißt das, dass wir Spaß, Humor und Witz vorleben und situationsorientiert einsetzen. Wir müssen hier authentisch und Vorbild für die Kinder sein, ihnen die Möglichkeit geben, auch mal über uns lachen zu können.



Das setzt voraus, dass wir auch über uns selbst lachen können. Hier können Kinder und PädagogInnen im gemeinsamen Dialog lernen, Grenzen zu sehen und zu respektieren. Das gemeinsame Lachen und Spaß haben ist auch hier Ausdruck einer gestärkten Bindung zwischen den Beteiligten. Humor hat viel mit Gefühlen, mit der eigenen Befindlichkeit und mit konkreten Situationen zu tun. Erst ein unverkrampftes Umgehen mit mir selbst ermöglicht es mir, über mich und andere oder mit anderen über komische Situationen zu lachen.

***Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag.***

*(Charlie Chaplin, 1889-1977)*

Der Spruch „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen“ wird von uns umgedeutet in „Immer mit Vergnügen an die Arbeit“. Inhaltlich kann das so aussehen, dass wir Quatschgeschichten, witzige Reime erzählen und uns auf ein altersentsprechendes und lustiges Spiel mit den Kindern einlassen. Wir wollen in unseren Kitas eine Atmosphäre ermöglichen, in der Humor und das Erleben von Spaß und Vergnügen gedeihen kann - und das nicht nur in Ausnahmesituationen.

***Spiel, Phantasie, Kreativität und Humor stehen in einem engen Wechselwirkungsverhältnis, überschneiden und bedingen sich gegenseitig. Sie haben u.a. gemeinsam das Bedürfnis (...) und die Lust, die Gegebenheiten der Realität - die Normen, Denkmuster, Deutungen, Ordnungen, Autoritäten - zu überschreiten und in ihrer Selbstverständlichkeit in Frage zu stellen, neue Wirklichkeiten spielerisch zu entwerfen und auszuprobieren.***

*(Ulrike Popp)*

## 2.13 Phantasie und Kreativität

---

**Zeitreise...**

**...Nimm ein Kind an die Hand und lass dich von ihm führen.**

**Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es dir erzählt.**

**Zur Belohnung zeigt es dir eine Welt, die du längst vergessen hast.**

*(Verfasser unbekannt)*

Phantasie ist eine kreative Fähigkeit, die uns sehr am Herzen liegt. Wir fördern Phantasie und Kreativität, indem wir feste Zeiten für Freispiel schaffen und den Kindern unterschiedlichste Materialien dafür zur Verfügung stellen. Die Vorstellungskraft bzw. Imagination mit Phantasie erzeugt eine „Innenwelt“. Kinder erobern mit Phantasie die Welt. Sie brauchen Freiräume zum Forschen und Entdecken, nur so kann sich Kreativität entfalten. Durch die Möglichkeit zur freien Entfaltung, entwickeln Kinder Neugier und Entdeckerfreude und gestalten ihre eigene „bunte Welt“. Mit Hilfe der eigenen Vorstellungskraft kann ein Kind die Welt neu erfinden. Für Kinder sind die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Phantasie offen, so leben sie z.B. mit ihren „Phantasiegefährten“. Die Kinder in dieser „Welt“ leben lassen, zeigt ihnen, dass man sie ernst nimmt. Das Kind sammelt Erfahrungen und Gefühlserlebnisse und dies ist eine wichtige Voraussetzung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung. Dem Kind Zeit und Raum für diese Entfaltung zu geben, ist äußerst notwendig, denn auf der Grundlage des bisher Erlernten sammeln sie weitere Erfahrungen und sollten sich damit ausdauernd beschäftigen können. „Denn kleine Wunder bringen Glanz in den Alltag eines Kindes und beflügeln die Phantasie.“



## 2.14 Ernährung

---

In unserer Kita in der Vinckestraße nehmen alle Kinder am Mittagessen teil, da wir zurzeit alle Kinder mindestens 35 Std., also über Mittag bereuen. Das Mittagessen wird von der Werkstatt im Kreis Unna geliefert und ist nach den Empfehlungen der deutschen Gesellschaft für Ernährung und des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz zubereitet und entspricht den Qualitätsstandards für die Kita- und Schulverpflegung.

Mit einer ausgewogenen Ernährung kann bereits im Kindesalter den so genannten Zivilisationskrankheiten vorgebeugt werden, unter denen viele Erwachsene leiden. Eine ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung ist ausschlaggebend für Entwicklung, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Kinder. Daher ist es uns wichtig, die Kinder auch im Kita-Alltag an eine gesunde Ernährung heran zu führen.



Durch regelmäßige Themenwochen (z.B. Erdbeer-Woche, Apfelwoche, Kürbiswoche u.v.m) oder Back- und Kochaktionen lernen die Kinder gesunde Nahrungsmittel kennen und helfen bei der Zubereitung der unterschiedlichen Speisen mit. Wir achten darauf, dass den Kindern im Tagesverlauf zu bestimmten Zeiten klein geschnittenes Obst und Gemüse gereicht wird und stets Mineralwasser greifbar ist.

Die Zeit des Mittagessens gibt den Kindern die Möglichkeit, in einer schönen Atmosphäre zusammen zu kommen, neue Energie zu tanken und gemeinsam Esskultur zu üben.

Neben der Ernährungserziehung in unseren Kitas werden auch Elternabende zum Thema angeboten sowie entsprechende Elterninformationen verteilt.

Um unser Ziel im pädagogischen Alltag realisieren zu können, wurde der „Qualitätszirkel Verpflegung“ ins Leben gerufen, in dem sich die Leitungen der verschiedenen Einrichtungen mit der Qualität der Verpflegung in unseren Einrichtungen beschäftigen.

Die Arbeit im Rahmen des „Qualitätszirkels“ ist vielfältig und umfasst folgende Schwerpunkte:

- Auswertung regelmäßig stattfindender Umfragen bei Kindern, MitarbeiterInnen und Eltern
- Beratung durch eine Ökotrophologin (mit der wir gemeinsam Qualitätsstandards für unsere Einrichtungen festgelegt haben)
- Regelmäßige Gespräche mit den Caterern
- Besprechung der Essenssituation vor Ort mit dem Team und ggBfs. Optimierung

Die Qualitätsstandards für die Verpflegung von Tageseinrichtungen für Kinder und in der Schulverpflegung für die SPI, die in Zusammenarbeit mit der Ökotrophologin erarbeitet wurden, umfassen insgesamt 15 Punkte, und zwar u.a. Ökologische Aspekte und die Herkunft von Lebensmitteln, Speiseplanung, Gestaltung des Speiseplans, Nährstoffzufuhr, Lebensmittelmengen, Warmhaltezeiten/Temperaturen/ Lieferbedingungen, Rechtliche Bestimmungen, Qualitäts- und Beschwerdemanagement.

## 2.15 Partizipation

---

Partizipation ist bereits im Kindergartenalltag unerlässlich. In diesem Abschnitt möchten wir diese Ansicht in Zusammenhang mit verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten, die in unserer Einrichtung zum Einsatz kommen, veranschaulichen und begründen.

***Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.***  
*(Richard Schröder)*

Der Begriff „Partizipation“ bedeutet somit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Einbeziehung, Mitbestimmung und damit auch Einflussnahme. Diese gegenseitige Teilhabe stellt eine Grundlage für ein gedeihliches Zusammenleben dar.

Eine Form der Partizipation ist die gelebte Demokratie, die wir regelmäßig in unseren Alltag einbauen.

***"Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg."***  
*(Richard von Weizsäcker)*

Demokratie verhindert die Macht einer Einzelperson oder einer kleinen Gruppe, und bedeutet vielmehr die Herrschaft der Allgemeinheit/des Volkes. Einer der wichtigsten Merkmale der Demokratie ist das Mehrheitsprinzip, welches zeigt, dass Demokratie nicht nur eine Staatsform ist, sondern auch im Alltag Anwendung findet, wenn es z.B. darum geht, einen Klassensprecher oder Mannschaftskapitän zu wählen oder sich auf ein Ziel des nächsten Betriebsausfluges zu einigen.

Partizipation und auch die Demokratie sind zwei Prinzipien, aus denen sich wichtige Erziehungsziele ableiten lassen und die außerdem im Alltag gut miteinander kombiniert werden können.

"Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen", heißt es im Kinder- und Jugendhilfegesetz § 8. Nicht nur die gesetzliche Grundlage weckt in uns das Bestreben, Partizipation als Grundsatz in unserer Arbeit zu verankern, sondern auch unsere eigenen Ideale und Zielsetzungen.

Im Rahmen des situationsorientierten Ansatzes möchten wir Kindern einen Raum geben, eigene Erfahrungen zu sammeln und orientieren uns bei der Gestaltung des Alltags und der Räumlichkeiten an den Bedürfnissen, Bedarfen und den Lebensumständen der Kinder. Partizipation ist unbedingt notwendig, wenn der situationsbezogene Ansatz im Alltag praktisch gelebt werden soll, denn nur durch die

kontinuierliche Einbeziehung und Mitbestimmung können Selbstständigkeit, Autonomie und soziales Verhalten gefördert werden. Partizipation leistet damit einen großen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung, in dem die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz aufgebaut werden.

Eine gelebte Demokratie verfolgt darüber hinaus das Ziel, Persönlichkeiten hervorzubringen, die die Bereitschaft und die Fähigkeit dazu besitzen, sich einzumischen, Verantwortung für sich und eine Gemeinschaft zu übernehmen, für die eigenen Rechte und Visionen einzustehen, sich konstruktiv streiten zu können, sich in die anderen Parteien hineinversetzen zu können und es akzeptieren zu können, sich nicht immer durchzusetzen und fördert somit die Entwicklung zu einem mündigen, urteilsfähigen und entscheidungsmutigen Bürger, der eine Einstellung zu politischen und demokratischen Werten hat. Partizipationsmöglichkeiten im pädagogischen Alltag haben daher nicht nur eine große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes, sondern sorgen darüber hinaus auch für das Fortbestehen einer demokratischen Gesellschaft.

Derartige Kompetenzen und Einstellungen können nicht durch PädagogInnen vermittelt, sondern müssen durch eigenständiges Handeln vielmehr praktisch erworben werden.

Partizipation bedeutet dabei nicht, den Kindern die komplette Entscheidungsfreiheit zu übertragen und sie damit allein zu lassen, sondern eher einen Rahmen abzustecken, in dem das Treffen eigener Entscheidungen punktuell möglich ist und von den Erwachsenen begleitet wird. Die PädagogInnen nehmen beim Prozess der Partizipation die Rolle des aktiven Beobachters, bzw. des passiven Sprechers ein. Sie beobachten das Geschehen, bemerken, wenn Handlungshilfen erforderlich sind und greifen entsprechend ein. Dazu gehört auch, dass die PädagogInnen die Kinder dabei unterstützen, eine angemessene Kommunikations- und Streitkultur zu entwickeln. Kinder werden demnach als Experten ihres eigenen Lebens wahr- und ernst genommen, eigene Ansichten und pädagogische Hintergedanken werden zurückgestellt, um eine gleichwertige Kommunikation zu ermöglichen. Kinder erleben sich somit als erfolgreiche „Problembewältiger“, indem sie neue Bildungswege gehen.

Partizipation muss lebensweltorientiert stattfinden und Themen betreffen, die für die Kinder zugänglich sind, wie z.B. das nächste gemeinsame Frühstück, die Gestaltung des Bauzimmers oder die Planung des Nachmittags. In unserer Einrichtung kommen verschiedene Formen der Partizipation vor.

Die erste Form ist situationsbedingt und findet daher täglich in unseren Kitas statt. Kinder beteiligen sich an der Zubereitung des Essens, am anschließenden Aufräumen, an der Gestaltung der Räumlichkeiten und des Tagesablaufes, an den Aufgaben der PädagogInnen (kopieren, Wasser holen, spülen, Blumen gießen...).

Die zweite Form findet bei uns projektbezogen statt. Der Impuls für ein Projekt ergibt sich entweder aus der Situation heraus (Beispiel: im Morgenkreis kommt das Gespräch auf das Thema „Weltall“, welches dann im Rahmen eines Projektes durch Erzählrunden, Bastelaktionen, Ausflüge aufgearbeitet wird) oder durch ein von PädagogInnen initiiertes Vorhaben (Beispiel: Ausflug, Raumumgestaltung, wobei sich die Kinder einbringen).

Eine dritte Form der Partizipation, die bei uns zur Anwendung kommt, findet regelmäßig in einem fest etablierten Rahmen statt. Dazu gehören z.B. die Kinderkonferenzen. Hier diskutieren die Kinder u.a. Regeln, sprechen über Alltägliches und ihre Gefühle und entscheiden über Ausflüge und Aktionen. Die in diesem Rahmen durchgeführten Wahlen stellen eine schöne Möglichkeit dar, Kindern demokratische Grundwerte zu vermitteln.

Darüber hinaus gibt es in unseren Kitas ein Beschwerdemanagement. Ob im Morgenkreis, während einer AG oder situativ im Alltag: Wichtig ist uns, den Kindern von Anfang an zu vermitteln, dass wir ErzieherInnen bei Problemen und anderen Anliegen zur Stelle sind und sie jederzeit offen mit uns sprechen können. Diese Praxis hat sich bei uns bewährt und ist demnach ein selbstverständlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit geworden.

In unseren Kitas werden in jeder Gruppe ein Morgenkreis durchgeführt, der den Kindern ermöglicht, aktiv an der Tagesplanung mitzuwirken. So wird beispielsweise abgefragt, was die Kinder an dem Tag gerne machen würden, gegebenenfalls auch was sie gerne essen würden oder in welchem Zimmer sie als nächstes spielen möchten.

Partizipation spielt nicht nur in Bezug auf die Kinder eine wichtige Rolle, sondern auch im Umgang mit den Eltern. Wir sind stets bemüht, Eltern in unsere Arbeit einzubeziehen, indem wir zum Beispiel großen Wert auf einen häufigen Austausch über das Kind legen, Hospitationen begrüßen, Entwicklungen der Kinder schriftlich festhalten, Eltern durch Elternpflichtstunden die Möglichkeit geben, den Alltag, das Außengelände und die Räumlichkeiten aktiv mitzugestalten, regelmäßig Umfragen durchführen, Elternräte etablieren, Elterncafés veranstalten, regelmäßig Elternsprechtage anbieten und indem wir den Eltern Zugang zu Kontaktdaten der Vorgesetzten gewähren, so dass sie Beschwerden auch dort äußern können.

Partizipation ist uns ein großes Anliegen, kann im pädagogischen Alltag jedoch nur in einem Rahmen stattfinden, der die Wichtigkeit von Verbindlichkeit, festen Regeln und Strukturen, sowie die Akzeptanz von erwachsenen Persönlichkeiten in Form der PädagogInnen nicht außer Acht lässt, da Kinder außerdem viel durch Nachahmung lernen und entsprechende Vorbilder benötigen, zu denen sie aufschauen können.

## 2.16 Kinderschutz

---

Ein weiterer wichtiger Grundsatz unserer täglichen pädagogischen Praxis ist der Kinderschutz, der die Wahrung der Grundrechte von Kindern und das Kindeswohl gewährleisten soll.

Der Kinderschutz hat mit dem neuen Bundeskinderschutzgesetz, das am 01.01.2012 in Kraft getreten ist, eine notwendige Verbesserung erfahren. Das Gesetz bietet eine Orientierungshilfe für alle, die sich für das Wohlergehen von Kindern einsetzen und ist gleichzeitig eine Handlungsgrundlage in Bezug auf Prävention und Intervention. Das Gesetz definiert nicht nur den Kinderschutz, sondern beinhaltet auch Regelungen bezüglich der staatlichen Mitverantwortung, der Information von Eltern über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung, der Rahmenbedingungen für verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz und der Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das, vor allem leicht zugängliche Hilfsangebote für Familien anzubieten und ein Netzwerk verschiedener beteiligter Instanzen aufrechtzuerhalten, die zusammenarbeiten, bestehend aus Jugendämtern, Schulen, Krankenhäusern, ÄrztInnen, Beratungsstellen, Gesundheitsämtern und der Polizei. Eine besonders große Rolle spielt in dem Zusammenhang der Kinderschutzbund.

Bereits im Rahmen der primären Prävention, bei der es darum geht, Kindeswohlgefährdungen erst gar nicht aufkommen zu lassen, treffen wir gewisse Vorkehrungen. Dazu gehört eine konsequente Überprüfung der Vergangenheit von BewerberInnen, um potenzielle Gefahrenquellen ausschließen zu können. Die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses ist daher bei uns eine Einstellungsvoraussetzung. Außerdem wird zu Beginn der Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Eltern schriftlich vereinbart, dass ein Umgang und ggBfs. eine Veröffentlichung von Fotos der Kinder gestattet ist, damit die Rechte der Kinder gewahrt sind. Um Gefahren präventiv zu begegnen, wird zudem schriftlich festgehalten, wer dazu befugt ist, die Kinder abzuholen. Selbstverständlich sind wir uns unserer Aufsichtspflicht auch an anderer Stelle, z.B. auf dem Außengelände, bei Ausflügen etc. bewusst.

Die SPI als Träger nimmt ihre Verantwortung in Bezug auf den Kinderschutz sehr ernst, daher beschränkt sie sich nicht auf die primäre Prävention, sondern beschäftigt außerdem drei Kinderschutzzfachkräfte, die im Falle einer notwendigen Intervention als ExpertInnen agieren und dem Team beratend zur Seite zu stehen.

In Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen in Unna wurden Vereinbarungen formuliert, die die Vorgehensweise im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung festhalten. Neben einem Bogen zur

Ermittlung des Schweregrades der Kindeswohlgefährdung, gehören hierzu vorrangig Gespräche mit Eltern sowie ggbs. das Einschalten weiterer Behörden und Einrichtung.

### 3 Pädagogische Umsetzung

---

Die Definition von Grundsätzen und Zielen im Rahmen der Konzeptionsentwicklung spielt eine wichtige Rolle, denn sie bilden die Basis für unsere tägliche pädagogische Arbeit. Im folgenden Kapitel möchten wir gerne anhand einiger Beispiele vorstellen, wie wir diese Grundsätze und Ziele pädagogisch umzusetzen versuchen.

Die individuelle Förderung der Kinder ist uns dabei sehr wichtig, daher führen wir, je nach Bedarf und Alter der Kinder, verschiedene thematische Förderangebote durch. Da unser Angebot jederzeit auf den Bedarf der Kinder angepasst wird, kann in unserer Konzeption immer nur eine Auswahl der Angebote beschrieben werden.

Zu unseren Angeboten gehören z.B.:

- Zahlenland
- Vorschul-AG
- Natur erleben
- Tierpflege
- Wassergewöhnung
- Entspannung
- Medienerziehung
- Verkehrserziehung
- Musikerziehung
- Experimente
- Vermittlung von Fremdsprachen
- Bewegungsangebote
- Koch- und Back-AG
- Kreativ-AG
- Testverfahren Bisc, Desc und BaSIK
- Feste und Feiern

### 3.1 Zahlenland

---

Zahlenland ist ein Angebot für die Kinder ab vier Jahren, um sie spielerisch mit den Zahlen von 1-10 vertraut zu machen. Dieses Projekt läuft zehn Wochen, sodass in jeder Woche an einem Tag eine Zahl spielerisch erarbeitet wird. Es müssen Gegenstände passend zur Zahl gesucht werden, fehlende Dinge müssen erkannt werden. Bildlich können die Kinder die einzelne Zahl wieder erkennen und suchen auch nach dem Projekt in ihrer Umgebung Dinge und ordnen sie einer passenden Zahl zu.

Auch Eltern haben die Möglichkeit, den Kindern das Zahlenbild nahe zu bringen. So sollten viele Zahlen-Würfelspiele angeboten werden, um sich das Zahlenbild ohne abzählen einzuprägen.

### 3.2 Vorschul-AG

---

Nach den Sommerferien startet jeweils die Vorschul-AG, an der alle Kinder teilnehmen, die im Sommer darauf die Schule besuchen. Die „Vorschulkinder“ haben einen besonderen Status. Sie sind jetzt die Großen, sind Vorbild für die Kleinen und haben besondere Privilegien. So dürfen sie z.B. schon alleine das Außengelände aufsuchen. Sie werden spielerisch auf die Schule vorbereitet. Sie lernen in einem begrenzten Rahmen Verantwortung für sich zu übernehmen. Für uns in der Einrichtung bedeutet dies vor allem, den Kindern Spaß und Freude am Lernen zu vermitteln, ihre Neugier zu wecken und sie vielfältige Erfahrungen erleben zu lassen.

„Ich komme in die Schule“ - für die Kinder stellt dies eine wichtige Markierung in ihrem Leben dar und ist ein großes Ereignis, das schon lange vorher seine Schatten wirft. Es ist so etwas wie ein Wendepunkt. Schulkind oder nicht Schulkind, das ist eine Frage von groß oder klein. Vorfremde, aber manchmal auch Ängste wachsen, je näher der erste Schultag rückt. Viele neue Eindrücke kommen auf die Kinder zu. Daher ist für sie in der Zeit vor dem Schuleintritt eine angemessene Vorbereitung auf diesen neuen Lebensabschnitt eine gute Voraussetzung, ihn bewältigen zu können. Die Kinder wissen in der Regel schon Einiges von der Schule z.B. durch größere Geschwister oder Erzählungen der Eltern. Sie machen sich ein Bild davon. Bei uns haben sie die Möglichkeit, schon vorher in die Schule hineinzuschnuppern. Der von uns mit den Lehrern der Falkschule gemeinsam erarbeitete „Falkschul-Führerschein“ ermöglicht den Vorschul-Kindern einmal im Monat bis zum Ende des Kita -Jahres im Nachmittagsbereich verschiedene Bereiche wie z.B. Turnhalle, Klassenräume, Bibliothek oder Schulhof kennen zu lernen. Sie erhalten einen Eindruck, wie es in der Schule aussieht und bekommen auch kindgerecht einen kleinen Einblick in Lerninhalte. Der „Falkschul-Führerschein“, der ihnen in der letzten Einheit nach dem Lösen einiger Aufgaben in Form einer Schulrallye zuerkannt wird, bestätigt den Kindern, dass

sie schon viel über „ihre“ Schule wissen und sich dort gut auskennen. Damit wird ihnen der Schulstart wesentlich erleichtert. Ein ähnliches Vorgehen ist mit und an der Schillerschule denkbar und aus unserer Sicht wünschenswert.

Auch die Verkehrserziehung, ein weiterer wichtiger Punkt der Vorbereitung auf die Schule, wird gemeinsam mit den Vorschulkindern durchgeführt.

Vorbereitung auf die Schule heißt für uns nicht, die Lerninhalte der ersten Klasse in die Kita zu verlegen. Dennoch lernen sie in diversen Zusammenhängen das, was für die Schulfähigkeit vorausgesetzt wird. So lernen sie z.B. die Zahlen und Wochentage, können ihren Namen schreiben und entwickeln feinmotorische Fähigkeiten beim Schneiden, Malen und Experimentieren. Sie können sich ausdrücken und anderen mitteilen, Kompromisse aushandeln und sich in eine Gruppe einfügen, aber auch ihre Interessen vertreten. Konzentration und Ausdauer werden trainiert, indem sie sich mit verschiedenen Arbeitsaufträgen und Angeboten beschäftigen.

Ein 1. Hilfe-Kurs, Aufklärung über Gefahren im und am Wasser durch die DLRG, der Besuch des evangelischen Krankenhauses, der Feuerwehr und Polizeiwache bringen den Vorschulkindern viele neue Erfahrungen. Im Rahmen von „Ringen und Raufen“, einem zusätzlichen Bewegungsangebot, das regelmäßig mit einem Deeskalationstrainer der SPI stattfindet, lernen die Vorschulkinder ihre Kräfte kontrolliert einzusetzen, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu erfahren und mitzuteilen sowie die des Gegenübers wahrzunehmen und anzuerkennen.

Am Ende der Kita-Zeit ist eine Übernachtung entweder im Heu auf einem Bauernhof oder in unseren Kitas noch einmal ein Highlight und bedeutet einen schönen Abschluss für die Vorschulkinder.

### 3.3 Natur erleben

---

***Lass deine Augen offen sein, geschlossen deinen Mund und wandle still,  
so werden dir geheime Dinge kund.***

***(Hermann Löns, 1866 -1914)***

Die Wald -AG ermöglicht den Kindern intensive Naturerlebnisse und bietet ihnen viel Raum für ihre Bewegungs- und Entdeckungsfreude. Ein steil abfallender Hang, im Weg liegende Äste oder auch der unebene Waldboden sind ein Abenteuerspielplatz der besonderen Art.

Mit Neugier und Offenheit sammeln Kinder im Wald eine Fülle von Sinneserfahrungen und dieses führt zu einer differenzierteren eigenen Körperwahrnehmung. Sie ertasten mit den Händen die raue

Baumrinde, sie lauschen den Vogelstimmen im Wald und hören das Rascheln des Windes in den Ästen der Bäume. Bei ihrer Schatzsuche entdecken sie mitten im grünen Wald eine leuchtende rote Hagebutte. Beim Laufen spüren sie den weichen Waldboden unter ihren Füßen und schnuppern den modrig-feuchten Geruch des Waldbodens.

Ein Aufenthalt im Wald ermöglicht aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Im behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren des Waldes, lernen Kinder ganz nebenbei die Natur zu schätzen und zu schützen.

### 3.4 Tierpflege

---

Die „Mensch-Tier Beziehung“ - eine uralte Erfahrung

Tiere sind für uns und unsere Kinder sinnvolle Erziehungshelfer. Allerdings sind Vorsicht, Umsicht und Rücksicht Voraussetzung für ein gutes Miteinander. Wenn wir dieses erfüllen, werden Haustiere unsere Kinder dazu anleiten, Beziehungen herzustellen, Selbstvertrauen aufzubauen, Regeln zu akzeptieren, Verantwortung zu übernehmen und



das Einfühlungsvermögen zu verfeinern.

Kinder und Jugendliche, die in unserer Gesellschaft als „anders“ gelten (körperliche und geistige Behinderungen) oder sich anders fühlen (Probleme im Elternhaus bzw. Pubertät) fühlen sich eventuell von einem Tier besser verstanden, da es nicht wertet, sondern vorurteilsfrei akzeptiert. Halt und Sicherheit können Kinder auf dem Rücken

eines Pferdes erfahren. Es spürt die Bewegung über die eigenen Grenzen hinaus. Ein Hund kann ein Freund sein und eine Brücke bauen (zu anderen Kindern oder sogar den Eltern). Er kann toben, spielen und einfach nur Spaß machen. Kleintieren ein artgerechtes Zuhause zu geben, ob Meerschweinchen, Hasen oder Fischen, obliegt der Verantwortung der Erwachsenen.

Kinder, die so angeleitet werden, lernen das soziale Miteinander auf ganz spielerische Art und Weise. Nicht zuletzt werden Verständnis für unsere Umwelt und den Naturschutz entwickelt. Tiere sind in der Lage, Kindern in geeigneter Weise mannigfaltige sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen wie z.B.

Riechen, Tasten, Fühlen, Sehen und Hören. Dies geschieht zumeist auf unkomplizierte Weise und ist darüber hinaus sehr direkt und selbst aus erster Hand erfahrbar. Die Begegnung mit Tieren und Natur baut zusätzlich Stress ab, dem Kinder in der heutigen Zeit vermehrt ausgesetzt sind.

Auf den Punkt gebracht können wir sagen: Der Kontakt zu Tieren stärkt und fördert den Aufbau körperlicher, geistiger und seelischer Energien. Der Besuch eines Zoos oder eines Bauernhofes, die Begegnung mit Enten im Bornekamp oder der Besuch von Hunden in der Einrichtung bieten den Kindern die Möglichkeit, die Tier-Mensch-Beziehung bei uns in der Praxis zu erleben.

### 3.5 Wassergewöhnung

---

Immer mehr Kinder leiden heute unter den Folgen von Bewegungsmangel. Daher wird bei uns Bewegung groß geschrieben und das auch im Wasser. Wie viel mehr an Möglichkeiten wird Kindern zu ihrer Entwicklung geboten, wenn sie auch das Wasser kennen lernen dürfen! Das Element Wasser übt auf Kinder eine faszinierende Wirkung aus und ermöglicht ihnen, vielfältige Körper-, Sinnes- und Umwelt-erfahrungen zu machen.

Angefangen mit dem Spiel in der Badewanne zuhause, draußen im Matsch und in der Pfütze bis zum Besuch des Schwimmbades bedeutet der Umgang mit Wasser ein elementares Lernen, das einem Grundbedürfnis von Kindern nachkommt. Das Wasser bietet ihnen ein kreatives und spannendes Erlebnis- und Erfahrungsfeld. Hier können sie ihre ersten physikalischen Erfahrungen sammeln wie z.B. Auftrieb, Widerstand, Druck und Temperatur. Ein Kind, das sich im Wasser behaupten und das Wasser sozusagen bewältigen kann, bekommt Selbstvertrauen und seelische Stärke. Es gewinnt an Selbstsicherheit, Mut, Vertrauen in sein eigenes Können, Selbstwertgefühl und eine bessere Selbsteinschätzung. Die Bewegungserfahrungen im Wasser steigern seine Kondition und motorischen Fähigkeiten. Gleichgewichtssinn, Bewegungssicherheit, Koordination und Geschicklichkeit werden in hohem Maße trainiert. Dabei wird das „Sich-Bewegen-Können“ im Wasser von Gefühlen der Freude und Freiheit begleitet, es baut Spannungen und Aggressionen ab, erhöht die Lebensfreude und dient damit der seelischen und körperlichen Gesundheit.



Die Kälte und der Druck des Wassers üben auf den Organismus des Kindes Reize aus. Diese führen zu einer verstärkten Organ- und Kreislauftätigkeit während des Wasseraufenthaltes. Kinder müssen in kürzeren Abständen zur Toilette und verspüren nach dem Schwimmen Hunger, Durst und Müdigkeit.

Auf längere Sicht gesehen, stärkt der regelmäßige Aufenthalt im Wasser die Kreislauffähigkeit und die Abwehrkräfte des Kindes. Der Bewegungsraum „Wasser“ bietet den Kindern eine Fülle von unterschiedlichen Reizen, die sowohl die Wahrnehmung als auch die sensomotorische Entwicklung der Kinder fördert. Das Kind erhält im Wasser Bewegungsmöglichkeiten, die an Land nicht durchführbar wären. Ganz nebenbei lernen sie auch Verhaltensregeln. Das Kennenlernen der Wege von und zu den Umkleidekabinen, Toiletten und Duschen gehört ebenso zum Lernprogramm für die Kinder wie die Hygieneerziehung. Außerdem erfahren sie, was für einen sicheren Aufenthalt am und im Wasser wichtig ist. Spielerisch begreifen die Kinder, was treibt, was sinkt oder wie unterschiedliche Materialien auf Wasser reagieren. Dabei kann es nicht darum gehen, den Kindern das Schwimmen beizubringen, sondern ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich mit dem Element „Wasser“ vertraut zu machen, sich darin wohl zu fühlen und ein gewisses Maß an Sicherheit zu erlangen. Damit bekommen sie die wichtige Grundlage und hervorragende Voraussetzung, um z.B. in einem Schwimmkurs das Schwimmen zu erlernen und das Seepferdchen zu erwerben.

Deshalb gehört die Wassergewöhnung in unserer Kita in der Vinckestraße zum alltäglichen Leben dazu und ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Bei warmen Temperaturen ist der Kontakt mit Wasser eine Selbstverständlichkeit und auch regelmäßige Besuche des Hellweg Bads in Massen stehen im Rahmen des Familienschwimmens auf dem Programm.

### 3.6 Entspannung

---

Zeit ist heute Mangelware. Alles muss unter einen Hut gebracht werden und das ist meist nur mit einem straffen Zeitplan möglich. Einfach nur mal Spielen oder Trödeln, wirken da schnell wie nutzlos vertane Zeit. Doch das täuscht.

#### **Kinder brauchen dringend Ruheinseln.**

Da der Mensch nicht zugleich gestresst und entspannt sein kann, ist Entspannung der natürlichste Weg zur Stressbewältigung. Bei der Entspannung kommt es zu einem Umschalten von Aktivität zur Ruhe. Der Mensch kann sich durch Entspannung von Anstrengungen erholen und neue Energiereserven aufbauen.

#### **Was heißt das für den Kita-Alltag?**

Der Alltag in der Kita ist für die Kinder sehr anstrengend, da sie sowohl mit anderen Spielimpulsen, als auch mit anderen Ritualen als zu Hause zu tun haben. Oft haben sie einen ähnlich langen Tag wie die

Erwachsenen. Daher ist es sehr wichtig, ihrem Körper zwischendurch etwas Ruhe zu gönnen und neue Energie zu tanken. Diese ist nicht nur mit direkten Schlafphasen gemeint, sondern auch mit den kleinen



Auszeiten, die sich die Kinder sogar meist selbst nehmen.

Sich entspannen können, hat sehr viel mit sich wohl fühlen zu tun. Je nach Tagesverfassung und Grundtyp brauchen die einen Kinder dafür mehr Bewegung und Aktion und die anderen eher Stille und Ruhe. Das Ziel ist jedoch stets dasselbe:

### **Abschalten, um so wieder auftanken zu können.**

Neben den Bewegungsräumen wie der Turnhalle und dem Bewegungsraum bietet jede unserer vier Gruppen auch Plätze zum Entspannen. Sei es die Kuschelecke, das Bällebad, das Kissenbad oder die Bücherecke. Zusätzlich befindet sich in unserer Kita in der Vinckestraße ein Snoezelraum, in dem sich die Kleingruppen eine Auszeit gönnen. Beim Musik oder Geschichten hören mit beruhigenden Lichtspielen können die Kinder abschalten und die Ruhe genießen. Unter Snoezelen versteht man den Aufenthalt in einem gemütlichen, angenehm warmen Raum, in dem man umgeben von leisen Klängen und Melodien, Lichteffekte betrachten kann. Das Snoezelen dient der Verbesserung der sensitiven Wahrnehmung und zugleich der Entspannung.

## **3.7 Medienerziehung**

---

Medien jeglicher Art beeinflussen den Alltag unserer Kinder. Wir legen in unserer Einrichtung viel Wert auf einen adäquaten Umgang mit allen Medien. Dabei haben Bilderbücher einen besonderen Stellenwert, so ist es, dass vor allem die illustrierten Geschichten die Phantasie der Kinder anregen. Auch die Sprachförderung ist hier von besonderer Bedeutung, sowie die Vermittlung von Sachwissen und das Animieren zum Rollenspiel. Gemütliche Lese- und Hörspielecken laden zum Kuscheln, Betrachten, Zuhören und Verweilen ein. Ein Highlight in unserer Kita in der Vinckestraße sind die Lesepatenschaften, bei denen die Kinder wöchentlich Geschichten aus anderen Ländern kennen lernen. Auch regelmäßige Besuche in der Stadt-Bücherei stehen auf dem Programm.

Uns stehen eine Vielzahl von Medien zur Verfügung, wie z.B. Fernseher, DVD, CD, Digitalkameras, digitale Bilderrahmen, Computer, Laptop, Beamer, Internet Zeitschriften und Zeitungen, Bücher. Den

Kindern wird die Möglichkeit geboten, einen bewussten Umgang mit Computern und einer kinderleichten- und altersentsprechenden Software zu erproben.

Unsere pädagogischen MitarbeiterInnen schulen sich durch Fortbildungen in dem Bereich der Medienziehung. Elternbildungsveranstaltungen zum Thema werden ebenfalls angeboten.

### 3.8 Verkehrserziehung

---

In unseren Einrichtungen wird Verkehrserziehung von unserem Bezirkspolizisten Herrn Fritsche und vom pädagogischen Personal durchgeführt; theoretisch und praktisch erarbeiten wir einmal im Jahr mit den Vorschulkindern einen Fußgängerausweis. Alle zwei Jahre besucht uns der „Verkehrswuschel“ im Polizeibus und vermittelt den Kindern in Form eines Theaterstücks Verhaltensweisen und Grundwissen im Straßenverkehr. Elternbildungsveranstaltungen zum Thema werden ebenfalls angeboten. Wenn die Vorschulkinder in die Falkschule gehen, werden sie Herrn Fritsche häufig an der Schule treffen. Er beobachtet die Bring- und Abholsituation an der Straße vor der Falkschule.

Das pädagogische Personal bietet Verkehrserziehung in vielen Bereichen des täglichen Lebens an. Sie gehen mit den Kindern zu anderen Spielplätzen, Geschäften oder in die Stadt. Unterwegs werden alle auf Gefahren und Verhaltensweisen aufmerksam gemacht. Auch Farbenlehre, Koordinationsspiele, Bilderbücher usw. bieten viele Möglichkeiten zur Verkehrserziehung.

Unser Außengelände bietet viel Platz, um mit Laufrädern, Fahrrädern, Inlinern, Rollschuhen usw. Straßenverkehr zu spielen.

### 3.9 Musikerziehung

---

***Kein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens aussprechen wie die Musik.  
Ihre Innigkeit ist unvergleichlich, sie ist unersetzlich.***  
*(Friedrich Th. Vischer, 1807 -1887)*

Ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die Musikerziehung. Unser Ziel ist die Förderung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes durch den Umgang mit Musik. Zwischen Musik, Rhythmus, Bewegung und Sprache besteht ein elementarer Zusammenhang. Die Kinder erhalten einen Zugang zur Welt der Musik. Damit wird die Freude an der Musik geweckt und ihre Kreativität gefördert.

Außer Tanzen, Singen, Reimen, Klanggeschichten und musizieren mit verschiedenen Instrumenten werden auch selber Instrumente hergestellt. Dabei ist uns die Förderung der Konzentrationsfähigkeit, des Lern- und Sozialverhaltens sowie des Selbstbewusstseins der Kinder wichtig. Sprachbarrieren können unter anderem auch für Kinder mit Migrationshintergrund auf diese Weise leichter überwunden werden.

Das Singen in der Gruppe wie z.B. beim Morgenkreis, Stuhlkreis und bei verschiedenen Festlichkeiten stärkt auch das Wir-Gefühl. Einmal in der Woche findet in unserem Haus die musikalische Früherziehung statt. Das ist ein zusätzliches freiwilliges Angebot, bei dem eine Musikpädagogin die Kinder intensiv musikalisch fördert und schult. Dies ist ein Angebot von der Jugendkunstschule der Stadt Unna. Daneben machen die Kinder durch den regelmäßigen Besuch in der Altentagespflege in Haus 2 und in einer nahegelegenen Altenwohnstätte und das dort stattfindende Singen mit älteren Menschen prägende Erfahrungen. Sie lernen, dass Menschen unterschiedlich sind, bauen Berührungängste ab und bekommen einen unbefangenen Umgang mit dem „Anderssein“.

**Akzeptanz** und **Toleranz** werden gestärkt.

**Alt** und **Jung** profitieren auf diese Weise generationenübergreifend voneinander.

### 3.10 Experimente

---

Bereits im Vorschulalter versuchen Kinder Zusammenhänge ihres Umfeldes zu erkunden und entwickeln Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen. Durch einfache Experimente mit Alltagsmaterialien kann man dieses Interesse unterstützen und Kinder begeistern.

Diese Punkte müssen beachtet werden:

- Der Umgang mit den Materialien muss völlig ungefährlich sein
- Die Experimente sollen einen Alltagsbezug aus dem Leben der Kinder haben
- Die Materialien müssen preiswert zu erwerben sein oder ohnehin in der Kita oder im Haushalt vorhanden sein, wie z.B. Wasser, Öl, Essig, usw.
- Das Experiment muss für das Kind selbst durchführbar sein
- Aus Gründen der Konzentration sollte es nicht länger als 25 Minuten dauern
- Die naturwissenschaftlichen Hintergründe sollen für die Kinder verständlich vermittelt werden (keine Zauberei!)

In unserer Einrichtung werden regelmäßig Experimente durchgeführt. Hierbei zeigen die Kinder in der Kleingruppe ein großes Interesse und bilden kleine Forscherteams. Sie lernen miteinander, probieren aus und entwickeln Lösungen.

### **3.11 Vermittlung von Fremdsprachen**

---

In Gruppe 2 wurde im Februar 2009 das Projekt „Hocus und Lotus“ in Englisch durchgeführt. Dabei handelt es sich um ein Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit der RAA und einigen anderen Einrichtungen im Kreis Unna. Dies beinhaltet, Kindern auch schon im Elementarbereich eine zweite Sprache näher zu bringen. Ursprünglich stammen die Geschichten von Hocus und Lotus aus Italien, da man dort nach Studien die mangelnde Fähigkeit zum Erwerb einer Fremdsprache verbessern wollte. Gedacht ist dieses Projekt u.a. für Deutsch für Kinder mit einer anderen Muttersprache. Konzipiert wurde es aber ebenso für Englisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch und Französisch.

Das Stattfinden des Projekts „Hocus und Lotus“ und auch anderer Angebote, die der Vermittlung von Fremdsprachen dienen, hängt maßgeblich mit den Fremdsprachenkenntnissen sowohl der Fachkräfte als auch der Eltern zusammen. Wenn auf Seiten der Fachkräfte oder der Eltern besondere Kenntnisse in Fremdsprachen bestehen, versuchen wir diese im Sinne der Ressourcenorientierung aufzugreifen und in Form von Projekten oder AGs in den Alltag der Kinder einfließen zu lassen.

### **3.12 Bewegungsangebote**

---

Bewegung spielt in unseren Kitas eine große Rolle. Dementsprechend wird sie sowohl situativ in den Alltag eingebaut als auch durch feste Bestandteile in unserer Wochenplanung umgesetzt. Unsere Bewegungsräume bieten viele Möglichkeiten, sich während des Freispiels auszutoben und bringt die Kinder regelmäßig kräftig zum Schwitzen.

Unsere große Turnhalle fungiert unter anderem als Ort, an dem sich die Gruppen spontan nachmittags oder bei schlechtem Wetter bei vorherigem Draußenspielen zusammenfinden. Außerdem finden hier die Turn-AGs statt, die bei allen Gruppen einmal wöchentlich auf dem Plan steht. Sogar die Kleinen aus der U2-Gruppe bekommen hier die Möglichkeit, ihre motorischen Fähigkeiten unter abwechslungsreichen Voraussetzungen zu erproben.

Die Turn-AG wird teilweise von unserer Motopädin übernommen, die die Kinder durch ihre spezielle Ausbildung unter besonderen Gesichtspunkten beobachtet und entsprechende Angebote entwickelt.

Sie bietet Kindern "spielerisches Lernen" und versteht sich als entwicklungsbegleitend. Durch ausgewählte Übungen, Gesprächskreise und überschaubare Erfahrungsfelder werden insbesondere die Bewegungs- und Kontaktfähigkeiten der einzelnen Kinder gefördert. Die hier geförderte Psychomotorik trägt daher maßgeblich zur Stabilisierung der Persönlichkeit bei.

Jede Turnstunde strukturiert sich durch ein gemeinsames Aufwärmen, einen Hauptteil (Bewegungsspiele, Kletterübungen, Bewegungsbaustellen etc.) und einen gemeinsamen Abschluss (Gesprächskreise, Entspannungsübungen und Massagen).

Die Kinder gestalten diese Stunde aktiv mit. Sie können Wünsche und eigene Interessen in Gesprächskreisen mit einfließen lassen. Um adäquat auf einzelne Kinder und ihre individuellen Bedürfnisse eingehen zu können, planen und führen immer zwei Fachkräfte diese Bewegungsstunde durch.

Neben den situationsorientierten Angeboten sowie der Turn-AG wird die Turnhalle durch verschiedene Angebote des Familienzentrums mit Leben gefüllt. Dazu gehören zum Beispiel Yoga und Zumba, die den Erwachsenen eine Auszeit vom stressigen Arbeitsalltag gönnen. Weiterhin finden hier unsere „Turnzwerge“ statt, die ebenso wie die anderen Angebote des Familienzentrums, auch externen Familien offenstehen. Hier findet sich regelmäßig eine kleine Turngruppe zusammen, die aus Kindern zwischen 0,9 – 3 Jahren besteht und auf spielerische Weise an verschiedene Bewegungsbausteine heranzuführt.

Des Weiteren bietet die Turnhalle immer wieder Platz für neu entwickelte Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Turnen mit gemeinsamen Abendbrot, das Eltern und Kinder unserer Kitas in Anspruch nehmen können.

### **3.13 Koch- und Back- AG**

---

Wir verstehen unseren pädagogischen Auftrag als einen ganzheitlichen Blick auf das Kind, der sowohl eine Unterstützung der geistigen als auch der körperlichen Entwicklung bedeutet. Das Thema Ernährung nimmt dementsprechend in unserem Alltag eine wichtige Rolle ein. Unser Ziel ist es, den Kindern Prinzipien einer gesunden und verantwortungsbewussten Ernährung näher zu bringen, die langfristig im Bewusstsein der Kinder haften bleiben.

Die Koch-und-Back-AG bietet in diesem Kontext einen sinnvollen Rahmen, die Kinder sowohl theoretisch als auch praktisch an eine gesunde Ernährung heranzuführen. Das beinhaltet die zeitweise Besorgung der Lebensmittel im Supermarkt oder auf dem Wochenmarkt sowie die Zubereitung der Speisen.

Saisonale Früchte werden hier regelmäßig aufgegriffen und mit Projekten und Ausflügen verknüpft. So findet beispielsweise jedes Jahr im Herbst eine Kürbiswoche statt, bei der der Kürbis thematisch im Morgenkreis und im Alltag behandelt wird, sowie Gegenstand der Koch-und-Back-AG ist. In dem Zusammenhang findet regelmäßig ein Ausflug zum Kürbishof statt, bei dem die Vorschulkinder einen Kürbis schnitzen, Kürbiskuchen essen und sich außerdem theoretisch mit dem Kürbis und seiner Herkunft auseinandersetzen. Auch die Kartoffel ist Gegenstand der Koch-und-Back-AG und wird mit all ihren Eigenschaften zusammen praktisch und theoretisch unter die Lupe genommen.

Die alltägliche Auseinandersetzung mit dem Thema Ernährung wird durch kontinuierliche Angebote des Familienzentrums ergänzt. Dazu gehören beispielsweise Koch-und-Sing-Abende sowie die Weihnachts- und Osterbäckerei. Auch Elternabende greifen das Thema regelmäßig auf und bieten den Eltern die Möglichkeit, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen und in einer offenen Gesprächsatmosphäre Fragen an eine Ernährungsexpertin zu stellen.

### **3.14 Kreativ-AG**

---

Kreativität und Phantasie machen Kindheit lebendig und zu einer unvergesslichen und prägenden Zeit. Die Kinder, die unsere Kitas besuchen, finden bei uns einen Raum, ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf zu lassen. Durch Beobachtungen greifen wir die Themen der Kinder regelmäßig auf und setzen entsprechende Impulse, diese durch kreative Werke auszudrücken zu lassen.

Darüber hinaus zeigen wir den Kindern im Rahmen der Kreativ-AG einen sorgsamen Umgang mit Schere und Papier, Prickelnadeln, Klebe und allen Materialien, die zur Erschaffung eines kleinen Kunstwerkes dazu gehören. Unsere Kreativ-AG bringt immer wieder viele schöne phantasievolle Projekte zum Vorschein, die die Eltern ins Staunen versetzen. Ob experimentelle Kreationen, wie Schüttelgläser, Lavalampen, „Zauberschleim“ oder Knete, situationsbezogene Basteleien, wie Osterkörbchen, Schultüten, Schneemannkekse, Tannenbaumfensterbilder, Kürbismandalas, Geschenke zum Muttertag etc. oder spontane Aktionen, wie das Basteln von Papierfliegern: Die Kinder profitieren von unseren erfahrenen Bastelhasen und finden zusätzlich einen Raum vor, sich selbst zu erproben und kreativ auszulasen.

### 3.15 Testverfahren Bisc und Desc

---

#### Bielefelder Screening - BISC und Dortmunder Entwicklungsscreening DESK 3-6

Seit Jahren ist bekannt, dass ein gewisser Anteil an Schulkindern Schwierigkeiten beim Erlernen von Lesen und Schreiben hat. Trotz Unterstützung während der Schulzeit können sich deswegen massive Störungen herausbilden. Eine psychologische Forschergruppe der Universität Bielefeld hat sich mit diesem Problem befasst und ein Verfahren (BISC) entwickelt, mit dem noch fehlende Voraussetzungen für das Lesen- und Schreibenlernen vor der Einschulung festgestellt werden können. Ausgangspunkt für die theoretische Konzeption des BISC bildete die Annahme, dass Kinder hierbei an vorhandene Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Vorschulalter anknüpfen und die Wurzeln für viele Schwierigkeiten schon vor dem eigentlichen Lesen- und Schreibenlernen liegen.

Vielen Vorschulkindern fällt es schwer, das, was sie sagen, in einzelne Wörter, Silben und Laute aufzuteilen. Zu den Vorläufermerkmalen des Schriftspracherwerbs gehören die „phonologische Bewusstheit“, die es den Kindern ermöglicht, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu erkennen, also z.B. Reime, Silben oder sogar einzelne Laute (Phoeme) in Wörtern herauszuhören, sowie ein gutes Gedächtnis und ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit. Ein Mangel an diesen Fähigkeiten im Vorschulalter führt zu Problemen, die Sprache als strukturiertes Ganzes zu verstehen, das in immer kleinere Einheiten zu unterteilen ist.

Um herauszufinden, welche Kinder besondere Unterstützung benötigen, setzen wir etwa zehn Monate vor der Einschulung das BISC bei allen Vorschulkindern ein und führen mit ihnen das Verfahren zur Feststellung der Sprach-, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisentwicklung durch.

#### Dortmunder Entwicklungsscreening DESK 3-6

Mit dem DESK Testverfahren wird nicht der Entwicklungsstand des Kindes erfasst, sondern lediglich nach ersten Anzeichen für eine Entwicklungsgefährdung gefahndet, die dann eine genaue entwicklungsdiagnostische Abklärung erfordert. Dies erfolgt in diesem Testverfahren in zwei Bereichen. Der erste Teil besteht aus einem Beobachtungsbogen, in dem überprüft wird, ob das Kind bestimmte Fertigkeiten beherrscht (z.B. schneidet mit der Schere auf einer geraden Linie), oder ob es ein bestimmtes Verhalten zeigt, wenn es angemessen ist (z.B. wäscht sich die Hände selbstständig). Der zweite Teil besteht aus einem Durchführungs-/Zirkusbogen, in dem Fertigkeiten und Kompetenzen des Kindes überprüft werden, die auf Grund der Alltagsbeobachtungen normalerweise nicht sicher beurteilt werden können.

### 3.16 Feste und Feiern

---

Feste und Feiern sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Sie sind Höhepunkte, unterbrechen den Alltag, bringen Vorfreude, Spaß und Spannung, Aufregung und bieten den Familien Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Sie stellen demnach auch eine schöne Methode dar, multikulturell aktiv zu werden und verschiedene Kulturen miteinander in Kontakt zu bringen.

Gemeinsame Feiern sind auch eine Möglichkeit zur Partizipation der Eltern. Ideen werden mit eingebracht und auch die Hilfe der Eltern bei der Festausführung ist unerlässlich. Generell können Feste die Gemeinschaft stärken und somit die Zusammenarbeit zwischen Eltern und PädagogInnen positiv beeinflussen.

Feste und Feiern gliedern das Jahr in für Kinder überschaubarere Abschnitte. In jedem Jahr gibt es nur einmal Weihnachten, Karneval, Ostern oder den eigenen Geburtstag.

Folgende Feste gibt es im Jahreslauf in unseren Kitas:

- Lichterfest
- Karnevalsfeier
- Sommerfest
- St. Martin
- Geburtstagsfeiern

Ein besonderes Highlight der SPI war das 25-jährige Jubiläum, bei dem auch ehemalige MitarbeiterInnen und Kinder mit Eltern eingeladen waren, die die Einrichtung einmal besucht haben. Hinzu kommen besondere Aktionen wie Sportfeste, der Day of Song oder das Fest der Kulturen.

## 4 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

---

Unsere Kitas sind ein Ort, an dem sich Eltern, Kinder und ErzieherInnen treffen. Im Austausch, im Dialog, im Zusammenwirken bildet sich gewissermaßen eine Lebensgemeinschaft auf Zeit. Daher ist es uns wichtig, die Eltern von Anfang an in unsere Arbeit einzubeziehen und mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen.

**Elternarbeit beinhaltet u.a. für uns:**

- Regelmäßige Elterngespräche und Elternsprechtage
- Gemeinsame Eingewöhnungsphase mit Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elternbildungsangebote
- Elternmitarbeit im Kita-Rat oder OGS-Rat
- Angebote für Eltern, z.B. Sportangebote
- Elternpost/Elternbriefe
- Info-Aushänge
- Gemeinsam Feste feiern
- Elternmitarbeit durch das Ableisten von Elternpflichtstunden

Die Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder sind wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. In schwierigen Situationen können die Gespräche durch die Leitung unserer Einrichtung therapeutisch begleitet und moderiert werden. Pädagogisch ausgerichtete Elternbildungsveranstaltungen, wie auch Elternkompetenzkurse (Triple-P, KESS-Erziehen, Starke Eltern - starke Kinder, Rendsburger Elterntraining) sollen Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken. Bei weiteren Schwierigkeiten können Eltern auch die regelmäßige Sprechstunde der Erziehungsberatungsstelle in unseren Kitas nutzen, so dass ein Übergang in therapeutische Kontexte begleitet werden kann.

Unser Verhältnis zu den Eltern wird durch den stetigen individuellen Kontakt stark geprägt, so dass wir für die Kinder gemeinsam ein geborgenes Umfeld schaffen können, in dem sie sich wohl fühlen und sich gut entwickeln.

Angebote, wie Eltern-Cafés, Vater-Kind-Wochenende, Mutter-Kind-Tag oder Angebote für die gesamte Familie werden gerne angenommen und verbessern die persönlichen Beziehungen unter einander.

## **5 Teamarbeit**

---

Unser Team ist eine Gruppe von MitarbeiterInnen, die unter Einsatz unterschiedlicher fachlicher und persönlicher Möglichkeiten an der Entwicklung und Umsetzung von gemeinsamen Zielen arbeiten. Eine gute Teamarbeit ist für uns elementare Voraussetzung zur Umsetzung unseres Konzeptes. Für die Qualität der pädagogischen Arbeit sind die Beziehungen, der Kontakt und die Kommunikation der Teammitglieder untereinander wesentlich. Die Konzeption der Einrichtung sowie die pädagogischen

Standards und deren Umsetzung werden im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und sind damit wichtige Grundlage für die Qualität unserer Arbeit.

**Für unsere Zusammenarbeit ist es uns wichtig, dass alle:**

- gemeinsam Verantwortung übernehmen
- Interesse an der Arbeit der anderen haben
- miteinander planen können
- offen sind
- sich gegenseitig unterstützen
- einander zuhören
- Rücksicht aufeinander nehmen
- Kritik üben dürfen
- Kritik annehmen können
- sich gegenseitig akzeptieren
- sich über die Arbeit / Ideen austauschen können
- voneinander lernen
- neue MitarbeiterInnen im Team aufnehmen
- Spaß miteinander haben

Unsere große Teamsitzung, an der nach Möglichkeit alle pädagogischen MitarbeiterInnen teilnehmen, findet jeweils am zweiten Montag des Monats ab 15:00 Uhr statt. Die Kinder, die nicht früher abgeholt werden können, werden in einer Bedarfsgruppe (teilweise von Eltern) betreut.

Zusätzlich werden regelmäßig Gruppenbesprechungen, Hausbesprechungen oder kleine Teamsitzungen durchgeführt. Auch das Lesen von Fachliteratur zu pädagogischen Themen und die anschließende gemeinsame Diskussion lässt neue Erkenntnisse in unsere Arbeit einfließen. Gemeinsame Team-Aktionen wie Betriebsausflüge, Teilnahme am Firmenlauf, gemeinsames Abendessen etc. stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl und vertiefen die persönlichen Beziehungen.

## **6 Fortbildungen**

---

Um immer wieder neue Impulse in unsere Arbeit einfließen zu lassen, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Interessante Aspekte aus diesen Fortbildungen für die praktische Arbeit werden an die anderen MitarbeiterInnen weitergegeben. Damit soll zum einen die Kompetenz und Qualifizierung all unserer MitarbeiterInnen und der Einbezug neuer Themen in unsere Arbeit sichergestellt

werden. Zum anderen ist dabei ein pädagogisches Team das Ziel, das verschiedene Schwerpunkte und Professionen anbieten kann, die sich gegenseitig befruchten können.

Somit haben einige MitarbeiterInnen an einer intensiven SPFH-Fortbildung an der Fachhochschule Münster teilgenommen, andere verfügen über Zusatzausbildungen im Bereich Deeskalationstraining, Kampfesstechniken, Gesprächsführung oder Ähnlichem.

Die SPI Unna verfügt über ein eigenes umfangreiches Fortbildungsprogramm. Ergänzt wird das Angebot durch Fortbildungen bei externen Anbietern. Das Angebot steht für jeden offen. Die SPI legt großen Wert darauf, dass bestimmte Fortbildungen von allen MitarbeiterInnen belegt werden. Die Teilnahme an weiteren Fortbildungen ist zwar freiwillig, dennoch legen wir allen MitarbeiterInnen ans Herz, regelmäßig Weiterbildungen in ihrem persönlichen Interessensgebiet zu absolvieren.

Das Fortbildungsprogramm greift problemorientierte Themen auf, wie „Konstruktiver Umgang mit Krisen und Konflikten“, „Mit Eltern respektvoll über ihr Kind sprechen“ oder „Vom Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten“, behandelt aber auch aktuelle Themen wie „Inklusion: Inklusiver Unterricht – wie geht das?“, „WhatsApp, Facebook & Co. - Kinder im Netz“ und weitere Themen wie Hygiene, Gewalt, Down-Syndrom und Autismus. Wesentlicher Bestandteil sind auch solche Fortbildungen, die die Kommunikation im Team verbessern oder die Kompetenzen von Führungskräften stärken sollen, sowie Fortbildungen, die die konkrete Gestaltung des Alltags betreffen und dabei Themen wie „Schulhofspiele - viele Spiele für den Ganztage“, „Materialien für den offenen Ganztage“ oder „Ringen und Raufen - das Faire Kräftemessen“ bearbeiten. Für InklusionshelferInnen bietet die SPI ein internes Zertifikat „Schulbegleitung“ an.

## **7 Unsere Kitas als Ausbildungsstätten**

---

Die Zukunft unserer Kinder wird maßgeblich durch unsere pädagogische Arbeit geprägt. Kompetente und einfühlsame PädagogInnen sind für die Entwicklung der Kinder essentiell. Damit die Kinder auch künftig von gutem Personal profitieren können, verstehen sich unsere Kitas auch als Ausbildungsstätten. Um möglichst viele gute PädagogInnen auszubilden oder Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich in diesem Berufsfeld auszutesten, stellen wir überdurchschnittlich viele Plätze für diesen Zweck zur Verfügung.

So haben wir in unseren Kitas in der Regel mehrere AnerkennungspraktikantInnen pro Jahr. Hinzu kommen regelmäßig weitere PraktikantInnen, die sich in der Ausbildung befinden. Zusätzlich besuchen uns sehr häufig auch PraktikantInnen, die noch die Schule besuchen und nur für einen kurzen Zeitraum in

der Kita sind (in der Regel höchstens einen Monat) und Erfahrungen sammeln möchten (z.B. für eine Bewerbung als Au-Pair).

Wir beschäftigen PraktikantInnen verschiedener Fachschulen, die eine Ausbildung als ErzieherIn oder KinderpflegerIn anstreben. In unserer Einrichtung geben wir PraktikantInnen die Möglichkeit zur praktischen Erprobung ihres in der Fachschule erworbenen theoretischen Wissens. Sie werden unsererseits zunehmend zur handlungsorientierten Umsetzung von Fachwissen befähigt. Des Weiteren bekommen sie Einsicht in verschiedene Praxisbereiche, wie z.B. Teamsitzungen, Konzeptionstage, Veranstaltungen mit Eltern & Kindern (Sommerfest, Laternenumzug, usw.) und Festlichkeiten (Geburtstagsfeiern der Kinder, Weihnachtsfeiern, etc.) und anderen Organisationsstrukturen unserer Einrichtung. Weiterhin setzen sie sich mit den Bereichen Betreuung, Erziehung und Bildung auseinander.

Für ein gutes Gelingen des Praktikums ist neben der Zusammenarbeit von Einrichtung und Fachschule auch die Praxisanleitung ein wichtiger Bestandteil. Die Praxisanleitung, aber auch das gesamte Team, vermittelt Grundhaltungen und prägt das Bild vom Kind und vom kindlichen Lernen. Während der Ausbildungszeit besteht ein regelmäßiger Austausch zwischen PraktikantIn, der Fachschule und der Einrichtung (Praxisanleitung). Die PraktikantInnen stellen sich den Eltern persönlich und durch Steckbriefe und Aushänge vor. Wir bieten auch SchülerInnen von weiterführenden Schulen „Schnupperpraktika“ für die spätere Berufswahl an.

## **8 Öffentlichkeitsarbeit**

---

Unsere Familienzentren sind ein Ort des gemeinschaftlichen Lebens. Unsere Einrichtung zu öffnen und unsere Arbeit transparent zu machen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Viele Angebote unserer Familienzentren stehen allen interessierten Familien zur Verfügung. Durch Flyer, Aushänge, persönliche Informationen oder über Zeitungsartikel informieren wir regelmäßig über unsere Angebote. Unsere Homepage [www.spi-unna.de](http://www.spi-unna.de) gibt einen guten Überblick über unsere Angebote und geplante Aktivitäten.

Durch Arbeitskreistreffen und andere Veranstaltungen halten wir den Kontakt zu anderen Kindertagesstätten, Schulen und weiteren Institutionen aufrecht und stehen so im regelmäßigen Austausch miteinander.

Wir repräsentieren unsere Kitas auch außerhalb der Einrichtung durch die Teilnahme an Festivitäten, Aktivitäten (z.B. Bunt International und Weltkindertag), Turnieren, Besuchen im Seniorenheim oder auf dem Weihnachtsmarkt.

Hospitationen von Eltern und anderen Institutionen sind nach Absprache möglich. Die Eltern können so einen besseren Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern bekommen.

## 9 Kooperationspartner

---

Für die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit und Angebote nehmen wir auch gerne die Kompetenzen und Ressourcen lokaler Kooperationspartner an und sorgen so für eine kooperative Entwicklung von Angeboten.

Hier eine Auswahl unserer aktuellen Kooperationspartner:

- Sportvereine (z.B. TV Unna, RW Unna, TV Mühlhausen)
- Frühförderstelle
- Psych. Beratungsstelle
- Erziehungsberatungsstelle
- Verschiedene therapeutische Praxen
- Krankenkasse
- SchulsozialarbeiterInnen
- Schulen
- Volkshochschule
- Jugendämter
- Schulverwaltung
- Verschiedene Arbeitskreise u.v.m.

## 10 Standpunkt und Ausblick

---

Die Arbeit in unserem Familienzentrum hat sich bis heute ständig weiter entwickelt. Die wichtigsten Stationen waren:

- **1989** Eröffnung von zwei Gruppen für das Alter 0,4-14 Jahren mit Betreuungszeiten von 6:30-17:30 Uhr

- **1993-1995** weitere zwei Gruppen für diese Altersgruppe
- **2004** Einstieg in die OGS-Betreuung an der Liedbach-, Falk-und Nicolaischule
- **2005** Einstieg in die Integrationserziehung
- **2006** verschiedene Projekte in der Arbeit mit Kindern im Vorschulalter mit besonderem Förderbedarf
- Seit **2006** Familienzentrum - Zertifikat seit **2007**
- **2008** Ausbau der Plätze für Kinder U3 auf 22 Plätze bei gleichzeitiger Reduzierung der Hortplätze
- Seit **2009** Träger der Übermittagsbetreuung am Ernst-Barlach-Gymnasium
- **2009** Einstieg in die Inklusionsassistenz an Schulen
- **2009** Etablierung der „Hilfen zur Erziehung“
- **2011** Einstieg in die OGS-Betreuung an der Osterfeldschule
- **2011** Einstieg in die Schulsozialarbeit
- Seit **2011** Träger der Übermittagsbetreuung an der Hellweg-Realschule in Unna-Massen
- **2013** Angebot zur Individuellen Lernförderung
- **2016** Einstieg in die OGS-Betreuung an der Grundschule in Unna Lünern
- **2017** Einstieg in die OGS-Betreuung an der Regenbogenschule
- **2017** Fusionierung mit dem Verein „Bürgernahe Soziale Dienste“ („Keep“ und „Kita Erlenweg“)

Die Weiterentwicklung wurde 2008 mit Einführung des KiBiz erschwert, da den Kindertageseinrichtungen die Grundlagenfinanzierung entzogen und auf die Kopfpauschalfinanzierung umgestellt wurde. Diese Verunsicherung im System bei gleichzeitiger Abhängigkeit von schwankendem Buchungsverhalten der Eltern und Risikoverlagerung auf die Träger und folglich auch auf das Personal führte dazu, dass wir einen eigenen Haustarif abschließen mussten, um auf mögliche Veränderungen reagieren zu können.

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Kreisstadt Unna ist es uns gelungen, diese Veränderungen der Bedingungen zunächst zu kompensieren und unsere Standards zu halten. Wir hoffen auch für die Zukunft, dass diese Zusammenarbeit, auch mit anderen externen Einrichtungen, weiterhin Früchte tragen wird und politisch die Entwicklung wieder in die Richtung einer Grundlagenfinanzierung gehen wird. Nur so ist den Anforderungen einer sehr guten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsqualität, wie sie von allen Seiten gefordert wird, zu entsprechen.

Weiterhin ist es sehr wichtig, einen Personalschlüssel, der sich nach europäischen Standards ausrichtet, umzusetzen und die PädagogInnen den hohen Anforderungen entsprechend zu honorieren und die Tendenz der befristeten Arbeitsplätze in unserem Bereich umzukehren.

Im Jahr 2019 steht die Rezertifizierung als Familienzentrum für die Kita Vinckestraße an. Da wir kontinuierlich unser Angebot für Familien ausbauen und auch in Zukunft ein kompetentes Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebot planen, gehen wir davon aus, dass wir das Gütesiegel wieder erhalten werden.

## **11 Nachwort**

---

*Die beste Kita hier in Unna*

*(Melodie: Das alte Haus von Rocky-Docky)*

*Diese Kita hier in Unna ist als SPI bekannt.*

*Ja, sie ist die schönste Kita fast im ganzen weiten Land.*

*20 Jahre schon besteht sie, sah viel Kommen und viel Geh´n,  
doch ein jeder sagt: „Da ist es wunderschön!“*

*Die beste Kita hier in Unna ist uns´re SPI.*

*Das wissen alle Kinder, das wissen ich und Sie.*

*Hier kann man leben, lernen, lachen, hier ist es bunt und schön.*

*Drum freu´n wir uns schon abends auf´s neue Wiederseh´n.*

*Jeden Morgen früh um sieben geh´n bei uns die Türen auf und da kommen schon die ersten ange-  
rannt im Dauerlauf. Sind dann alle Kinder da, fängt der Spaß erst richtig an. Spielen, Toben, Tur-  
nen, Tollen, das erfreut doch jedermann.*

*Die beste Kita hier in Unna ist uns´re SPI.*

*Das wissen alle Kinder, das wissen ich und Sie.*

*Hier kann man leben, lernen, lachen, hier ist es bunt und schön.*

*Drum freu´n wir uns schon abends auf´s neue Wiederseh´n.*

*Wir sind längst Familienzentrum, das bedeutet uns sehr viel. Unser Team hier, das ist Spitze! Wir  
erreichen jedes Ziel.*

*Gibt´s mal Kummer oder Sorgen, ist es meistens nicht so schlimm, mit Elan und sehr viel Power  
krieg´n wir alles wieder hin.*

*Die beste Kita hier in Unna ist uns're SPI.*

*Das wissen alle Kinder, das wissen ich und Sie.*

*Hier kann man leben, lernen, lachen, hier ist es bunt und schön.*

*Drum freu'n wir uns schon abends auf's neue Wiederseh'n.*

*Neigt der Tag sich dann dem Ende, ist der Feierabend da, gehen alle schnell nach Hause und wir rufen laut: „Hurra!“ Morgen kommen wir ja wieder, sind wir alle wieder hier. Niemand sonst im Land hat es so gut wie wir!*

*Die beste Kita hier in Unna ist uns're SPI.*

*Das wissen alle Kinder, das wissen ich und Sie.*

*Hier kann man leben, lernen, lachen, hier ist es bunt und schön.*

*Drum freu'n wir uns schon abends auf's neue Wiederseh'n*

## 12 Ansprechpartner

---



**Berthold Gruchot** - Leitung

Erzieher, Grundausbildung als systemischer Familientherapeut, Motopäde



**Bianca Menne** - stellvertretende Leitung

Erzieherin